Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 213. Berlin, Sonnabend, den 13. September. **1851.**

Zum Hamburger Verfassungsstreit.

In Bezug auf die Verfassungs-Angelegenheit Hamburgs muß etwas vorgefallen sein, oder doch mit Bestimmtheit erwartet werden, was die herrschende Partei in ihrer seit dem Einmarsche der Königl. Preußischen, resp. K. K. Oesterreichischen Truppen bewiesenen Suffisance unsicher macht. Wir schließen dies aus dem Inhalte einer in den letzten Tagen publicirten, von der erwähnten Partei ausgehenden kleinen Flugschrift, betitelt: „Die Hamburger Verfassungssache." Die Schrift ist gegen die Vertheidiger der legitimen Grundgesetze der Stadt gerichtet und, wie es im Vorworte heißt, zunächst geschrieben, „um zu einer richtigen Würdigung der Hamburgischen Verfassungssache im Deutschen Vaterlande beizutragen." Für Hamburg selbst ist der Zweck ersichtlich zunächst, das Collegium Ehrb. Oberalten zum Nachgeben zu stimmen, und alsdann ein solches Resultat mit einer im Rath- und Bürger-Convente durchzusetzenden, der Partei günstigen Abstimmung zu combiniren, um auf so gewonnener Grundlage alle Kräfte anzuspannen, den dann noch etwa nicht nachgebenden Widerstand vor der Bundes-Versammlung zu erdrücken.

Eine im Vorwort zur Schau gestellte Phrase von „Gegenleistungen", als Preis der erbetenen Nachgiebigkeit, mag darauf berechnet sein, den Glauben an eine in den Führern der Partei vorgegangene Sinnesänderung zu erwecken. Daß es gelingen werde, irgend welche der Gegner auf diese Weise zu täuschen, ist uns nicht wahrscheinlich. Nachdem man für die mit einer wahrlich nicht geringe anzuschlagenden Gründlichkeit, schonender Mäßigung und aufopfernder Ausdauer vorgebrachten Bitten und Vorstellungen anderthalb Jahre hindurch von Amtswegen nichts gehabt hat, als vornehmes Abweisen, und als Partei von vorne herein nie ein anderes Wort der Erwiderung zu finden wußte, als Schmähungen oder Drohungen, fühlt man sich jetzt plötzlich gedrungen, von diesem Vorhaben abzustehen und, gleich als wolle man mit Gründen ehrlich auf die Sache eingehen, eine fast flehentliche Bittschrift zu erlassen, doch jenen, bis dahin für so gar nichts geachteten Widerspruch aufzugeben?? Ein Werk innerer Umkehr kann diese Veränderung des Benehmens nicht sein. Denn von Umwandlung der Gesinnung ist weder in der Schrift, noch, was allein einiges Vertrauen würde erwecken können, in den neben derselben hergehenden Thatsachen eine Spur vorhanden. Diese Letzteren im Gegentheil beweisen hier einem Jeden, der gesunde Sinne hat, daß mit Bewußtsein die Absicht auf das Böse gerichtet bleibt. Es müssen also äußere Verhältnisse sein, welche sich fühlbar machen und welche zu einer Kraftanstrengung veranlassen, um der drohenden Gefahr einer Rechenschaftsablegung zu entschlüpfen.

„Soll — so rufen die Verfasser der Flugschrift im Vorworte aus — soll Hamburgs Stern erbleichen unter der Zwietracht seiner Bürger? Fehlt es denn wirklich an der Liebe zur Vaterstadt, welche bereit ist, ihr das schwerste, aber das unentbehrliche Opfer der Selbstüberwindung zu bringen, zur Ausgleichung der streitenden Ansichten von der eigenen nachzugeben, zumal um in der entgegenkommenden Nachgiebigkeit von der andern Seite die Gegenleistung zu empfangen?"

Also um der Liebe zur Vaterstadt willen, um deswillen, was dem Menschen, nächst der Barmherzigkeit Gottes, das Höchste und Heiligste ist, wird Nachgiebigkeit gefordert. Was wir, die Söhne dieser Vaterstadt, an ihr heilig und theuer halten, wir sollen es Alles entgegenkommend hergeben, um dagegen von der andern Seite „die Gegenleistung zu empfangen." Welche Gegenleistung? Darüber wird uns eine Auskunft nicht ertheilt. Wozu auch? Das wird uns ja ganz von selbst klar werden, wenn wir nur erst nachgegeben haben.

Um der Liebe zur Vaterstadt willen! Was ist denn das Vaterland, die Vaterstadt? Sind es nur die Gebäude, wie sie in der Feuerkasse versichert stehen, oder die Steine, wie sie im Straßenpflaster liegen, welche die Stadt bilden, die wir lieb haben, weil sie die Stadt unserer Väter ist? Giebt es, außer dem, was man unangetastet lassen will und was wir mit leiblichen Augen sehen, mit Händen fassen, nichts an dieser Vaterstadt, was unser ist? O! Nicht, daß wir verachten, was von den Vätern an sichtbaren, irdischen Gütern auf uns vererbte. Sie ist uns lieb und werth diese Stadt, wie sie da von Menschenhänden gebaut vor uns liegt. Als der Flammen entfesselte Wuth über sie daher fuhr, haben die, welche jetzt für Hamburg voran im Kampfe stehn, auch Leib und Leben nicht zu hoch geachtet, sondern beides ehrlich in die Schanze geschlagen, für das gemeine Wesen zu halten, was zu halten war. Aber wir wissen auch, daß wir in und mit dem irdischen Bau noch einen andern, geistigen Bau haben, ohne welchen diese Stadt nicht mehr die Stadt unserer Väter ist. Es sind uns von den Vorfahren, nicht von denen allein aus den Zeiten der zu Augsburg übergebenen Confession, sondern zurück bis zu den Gründern unserer Stadt, dem Kaiser Karl und dem heiligen Bischof Anscharius, noch andere, unsichtbare Güter überliefert, besser und höher, als jene, um die wir mit den Flammen stritten. Und diesen unsern erb- und eigenthümlichen Besitz, diesen aus dem Geiste Gottes während eines vollen Jahrtausends hindurch nach und nach errichteten, unsere besten Güter enthaltenden Bau sollten wir zu wüsten Trümmern vernichten sehen und selbst die Trümmer noch unter Trödlern verschachern lassen, schweigend, ohne Gegenwehr? Nein! Das wird nicht geschehen! Niemals! Niemals!

Die Stadt Hamburg, deren Stern uns leuchtet, hat eine christliche Obrigkeit, welche die Ehre des dreieinigen Gottes ihren höchsten Zweck sein läßt, und in diesem Einen ist schon alles Uebrige mit enthalten. Sie hat eine christliche Bürgerschaft, welche, wie ihre Obrigkeit, es mit dem Deutschen Vaterlande ehrlich meint; welche den Fürsten unseres Vaterlandes treu und hold ist, und welche nimmer vergißt, daß die Freiheit der Vaterstadt, wie die des Vaterlandes, von dem Stehen oder Fallen der Gesammtheit unserer Deutschen Fürsten unmittelbar abhängt; eine Bürgerschaft, welche gegen Alles, was solche Treue verrathen möchte, einen wahren, tiefen Abscheu, ja einen tödtlichen Haß im Herzen trägt. Wir Bürger von Hamburg wären jetzt, seit fast zwei Jahrhunderten, Unterthanen des Königs von Dänemark, wäre nicht Sr. Majestät des Königs von Preußen Ahnherr, der Kurfürst von Brandenburg, unsern Vätern mit seiner Hülfe zur Seite gewesen; und seit fast eben so lange schon wäre diese freie Stadt an innerer Auflösung zu Grunde gegangen, wären nicht abermals die Deutschen Fürsten da gewesen, unter des Kaisers Majestät die Ordnung in der Stadt herstellend und solche auf den dauerhaften Grundlagen von Neuem befestigend. Diese Stadt, die dies nicht vergißt, sondern vor Augen behält, die demgemäß gesinnt ist, denkt und handelt, sie ist die Vaterstadt, die wir lieb haben.

Aber ein Hamburg, welches meint, Gott den Herrn und Seine christliche Kirche über die Achsel ansehen zu dürfen; welches, was die gottseligen Vorfahren auf uns vererbten, verachtet, systematisch erniedrigt, unter Hohnlachen mit Füßen in den Koth tritt; welches vor den Fürsten des Vaterlandes Augendienerei treibt, während es daheim eben diesen Fürsten die Treue bricht, mit Meuterern sich verbündet und die Stadt zum Heerde ruchloser, verrätherischer Pläne macht — einem solchen Hamburg sagen wir jegliche geistige Gemeinschaft auf, es erwarte von uns keine Nachgiebigkeit und wir wollen von ihm keine „Gegenleistungen", sondern stehen ihm entgegen in unversöhnlichem Kampfe.

Die Vertheidiger des alten, wahren Hamburg überschätzen ihre Kraft nicht, sie wissen, daß ihrer nicht Viele sind. Sie wissen nicht, ob sie im Stande sein werden, den Kampf zum siegreichen Ende zu bringen; so wenig, als der Soldat wissen kann, ob er nicht fallen werde, ohne den Feind geschlagen zu haben. Auch den Vertheidigern unserer Institutionen kann ein solches Schicksal beschieden sein, allein dasselbe wird sie nicht auf der Flucht finden. Sie werden stehn, so lange ihnen die Kraft dazu bleibt, und schwände ihnen diese, so werden sie fallen, wie ehrliche Deutsche, in der Bresche, an deren Vertheidigung ihre Pflicht sie band.

Die Andeutung ihrer Gegner aber, als ob ihre geringe Anzahl gleichbedeutend sei mit der Zahl der Anhänger ihrer Sache in Hamburg, weisen sie entschieden als eine Unwahrheit zurück. Wenn im Königreich Preußen die Zahl der Treuen im Volke nach der Zahl derer bemessen würde, die in Rede oder Schrift als Vertheidiger der guten Sache voranstehen, so würde das Verhältniß dort um nichts günstiger erscheinen. Gar nicht davon zu reden, daß überhaupt in städtischen Bevölkerungen die zur Durchführung solcher Kämpfe unerläßliche Vereinigung äußerer Unabhängigkeit mit Unabhängigkeit der Gesinnung, der Natur der Sache nach viel seltener sich findet, als da, wo der Landbesitz die Grundlage bildet. Erst dann zeigte sich selbst in Preußen das wahre Verhältniß, als der Ruf von oben den Untreuen die Treuen gegenüber stellte. Einen solchen Ruf haben aber die Bürger Hamburg's während dieser Jahre nie vernommen; erginge ein solcher für die gerechte Sache, wie in Preußen aus aufrichtigem Herzen, so würde derselbe sicherlich eben so wenig leer zurückkommen, wie dort.

Was nun die gegenwärtige Lage der Sache betrifft, so haben wir gegründete Hoffnung, daß der verfassungsmäßig neben den Rath gestellte Wächter unserer Institutionen, nämlich das Collegium Ehrb. Oberalten, dieser Stellung nichts vergeben werde. Hinsichtlich unserer werden die Gegner, sollten sie wirklich auch auf unsere Nachgiebigkeit Rechnung gemacht haben, sich ebenfalls überzeugen, daß die Rechnung falsch war. Sie haben die Berufung an das Deutsche Vaterland endlich angenommen, so mögen sie nebst ihren Widersachern dem höchsten Richter im Vaterlande Rede stehen. Ihre Widersacher werden ihnen die Antwort in keinem Punkte schuldig bleiben.

Hamburg, 5. September. ⧉

Amtliche Nachrichten.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,
die Kündigung der in der ersten Verloosung gezogenen Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1850 betreffend.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 5. d. Mts. sind Behufs der Tilgung für das Jahr 1851 und für das erste Semester 1852 die in dem anliegenden Verzeichnisse aufgeführten Schuld-Verschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1850 über den Kapitalbetrag von 270,000 Thlr. im heutigen Verloosungstermin ausgeloost worden und werden ihren Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, den verschriebenen Kapitalbetrag am 1. April k. J. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr entweder hier bei der Controlle der Staatspapiere, Taubenstraße Nr. 30., oder bei der nächsten Regierungs-Hauptkasse, gegen Quittung (wozu Formulare bei den erwähnten Kassen unentgeltlich verabfolgt werden) und gegen Rückgabe der Schuld-Verschreibungen, baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem 31. März 1852 hört die weitere Verzinsung dieser Schuld-Verschreibungen auf, und müssen daher mit denselben zugleich die dazu gehörigen 5 Stück Zinscoupons der ersten Serie von Nr. 4 bis Nr. 8, welche die Zinsen vom 1. April 1852 bis zum 1. October 1854 umfassen, unentgeltlich abgeliefert werden, widrigenfalls für einen jeden fehlenden Coupon der Betrag desselben vom Capital zurückbehalten wird.

Berlin, den 9. September 1851.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
(gez.) Natan. Köhler.

Vertrag

zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Könige von Hannover, die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollvereine betreffend.

Se. Majestät der König von Preußen
und
Se. Majestät der König von Hannover,
indem Allerhöchstdieselben die Begründung eines gegenseitig freien Handels und gewerblichen Verkehrs zwischen Ihren Staaten und dessen möglichst umfassende Ausdehnung auf Deutsche Nachbarländer als für die Wohlfahrt Ihrer Unterthanen in hohem Grade ersprießlich und zugleich als einen wesentlichen Vorschritt zur allgemeinen Handels- und Verkehrsfreiheit innerhalb Deutschlands betrachten, und diese Zwecke durch einen, bestehende Verschiedenheiten berücksichtigenden und möglichst ausgleichenden Vertrag zu erreichen wünschen, haben zur Abschließung eines solchen Vertrages,

Se. Majestät der König von Preußen
Allerhöchstihren Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Manteuffel, Allerhöchstihren Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, und Allerhöchstihren Finanzminister von Bodelschwingh;

Se. Majestät der König von Hannover
Allerhöchstihren Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten rc., Freiherrn von Münchhausen, und Allerhöchstihren Finanzminister, Freiherrn v. Hammerstein,

bevollmächtigt. Diese sind nach geschehener Auswechselung und gegenseitiger Anerkennung ihrer Vollmachten, unter Vorbehalt der Allerhöchsten Ratificationen, über folgende Bestimmungen einig geworden.

Artikel 1. Vom 1. Januar 1854 an soll zwischen Preußen und den alsdann mit Preußen zollvereinten Staaten einerseits, und Hannover nebst den diesem Vertrage beitretenden dermaligen Steuervereinsstaaten andererseits, gegenseitig freier Handelsverkehr, eine übereinstimmende Gesetzgebung über die Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben, so wie über die Besteuerung der inländischen Rübenzucker-Fabrication und eine Gemeinsamkeit der Erträge dieser Abgaben bestehen. Die Grundlage dieser Vereinigung bilden die im Zollvereine bestehenden Grundsätze und Einrichtungen unter den nachstehenden Vorbehalten und Modificationen.

Art. 2. In Hannover sollen von inländischem Taback und Wein dieselben Steuern erhoben werden, welchen diese Gegenstände in Preußen und den dieserhalb mit Preußen im Verbande stehenden Staaten unterliegen. In Folge dessen soll in allen diesen Staaten freier gegenseitiger Verkehr mit Wein, Most, Taback und Tabacksfabrikaten stattfinden und es soll von diesen Erzeugnissen, wenn solche aus nicht zu jenem Verbande gehörenden Zollvereinsstaaten übergehen, die nämliche Abgabe, welcher dieselben jetzt in Preußen unterworfen sind, und zwar für gemeinschaftliche Rechnung, erhoben werden.

Art. 3. Die Steuer von der Branntwein-Fabrication soll in Hannover zu gleichen Sätzen und in gleicher Weise wie in Preußen und den dieserhalb mit Preußen im Verbande stehenden Staaten erhoben werden. Die Ausfuhr-Vergütung für inländischen Branntwein soll beiderseits gleichmäßig und zwar dergestalt bestimmt werden, daß sie die Fabrications-Abgabe auch bei günstigem Betriebe nicht übersteigt.

Art. 4. Rücksichtlich der Fabrications-Abgabe vom inländischen Bier wird Hannover nicht beschränkt, unbeschadet seiner Verpflichtung, den zwischen den Zollvereinsstaaten verabredeten höchsten Steuersatz von 1⅙ Thlr. für 120 Quart Preußisch nicht zu überschreiten.

Art. 5. Da es nach der bestimmten Erklärung der Hannoverschen Regierung unübersteigliche Schwierigkeiten findet, im dortigen Gebiete den Verkauf des Salzes en gros, wie dies im übrigen Gebiete des Zoll-Vereins geschieht, auf Rechnung des Staats zu übernehmen und zu beschränken, oder doch den jetzigen Betrag seiner Salzsteuer zu erhöhen, so wird Hannover, um die alsdann zu besorgende Einschwärzung von Salz in die angrenzenden Vereinsstaaten, auch ohne die in Folge der Zollvereinigung wegfallende strenge Grenzbewachung abzuwenden, an Stelle der Vereinbarung im Art. 10. Litt. g der Zollvereinsverträge, die verbotene Salz-Einfuhr nach den angrenzenden Vereins-Staaten mit nachdrücklichen Strafen bedrohen und durch andere geeignete Mittel zu deren Verhinderung mitwirken.

Art. 6. Statt der Verbindlichkeit, welche im Artikel 13 der Zollvereinsverträge in Beziehung auf die Höhe der Chausseegelder eingegangen ist, übernimmt Hannover nur die Verpflichtung, seine dermaligen Chausseegeldsätze nicht zu erhöhen.

Art. 7. Rücksichtlich der Hannoverschen Flußzölle und Schifffahrts-Abgaben behält es bei dem Art. 15. der Zollvereins-Verträge sein Bewenden.

Art. 8. Die in den Art. 15. und 19. der Zollvereins-Verträge zugesicherte Gleichstellung der Angehörigen aller Vereinsstaaten hinsichtlich der Flußschifffahrt und hinsichtlich des Handels in den Seehäfen erstreckt sich auch auf die gegenseitige Zulassung der Schiffe beider contrahirenden Staaten zur Binnenschifffahrt oder Kabotage, ohne daß dafür andere oder höhere Abgaben von Schiff und Ladung, als von den Schiffen des eigenen Staates zu entrichten sind.

Art. 9. Beide contrahirende Theile werden in ihren wichtigeren Seeplätzen örtlich mit dem Hafen in Verbindung stehende freie Niederlage-Anstalten in der Art zulassen, daß innerhalb derselben die zollamtliche Kontrole nur insoweit stattfindet, um Einschwärzungen nach dem Inlande vorzubeugen, daß die Behandlung, Theilung und Umpackung der Waaren innerhalb jener Anstalt unbehindert bleibt, und daß eine Verabgabung nur nach Maaßgabe der aus der Niederlage nach dem Inlande oder zum Durchgange abgefertigten Mengen eintritt. Man wird sich über ein übereinstimmendes Regulativ für diese Anstalten verständigen.

Art. 10. Der im §. 44. des Zollgesetzes und §. 84. der Zollordnung enthaltenen Vorschrift gemäß, bleibt es auch Hannover vorbehalten, Erleichterungen in den hinsichtlich der Kontrole im Grenzbezirk bestehenden Bestimmungen da eintreten zu lassen, wo dies ohne Gefährdung der Zoll-Sicherheit geschehen kann und durch ein örtliches Bedürfniß geboten ist.

Art. 11. Zur Ausgleichung des bedeutend stärkeren Verbrauchs hochbesteuerter Gegenstände, welcher in Hannover stattgefunden hat und voraussichtlich auch ferner stattfinden wird, so wie des höheren Einkommens, welches Hannover aus den Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben bisher bezogen hat, und beim einseitigen Vorschreiten zu den Tarif-Sätzen des Zollvereins noch wesentlich würde steigern können, ist Folgendes verabredet werden: Nachdem der Ertrag der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben und der Steuer vom inländischen Rübenzucker nach Abzug 1) der Rückerstattungen für unrichtige Erhebungen, 2) der auf Grund besonderer gemeinschaftlicher Verabredungen erfolgten Steuer-Ermäßigungen und Vergütungen festgestellt und der auf Hannover im Verhältniß seiner, dem Vereine angehörenden Bevölkerung zur Gesammt-Bevölkerung des Vereins, beziehungsweise besonderen Verbandes (Art. 12.) fallende Antheil an jenem Ertrage ermittelt sein wird, soll dieser Antheil um drei Viertheile, jedoch was die Antheile an der Eingangs-Abgabe nebst Rübenzucker-Steuer betrifft, um höchstens 20 Silbergroschen in einem Jahre für jeden Einwohner vermehrt und die dadurch sich ergebende Geldsumme für Hannover vorabgenommen werden und dessen Antheil an den in die Gemeinschaft fallenden Abgaben bilden. In gleicher Weise wird bei Vertheilung der gemeinschaftlichen Uebergangs-Abgaben verfahren werden. (Art. 2.) Der von Hannover zu tragende Antheil an den gemeinschaftlichen Verwaltungskosten wird nach Maaßgabe des Verhältnisses berechnet werden, in welchem die einfache Kopfzahl Hannovers zu der Gesammt-Bevölkerung im Vereine steht.

Art. 12. Rücksichtlich der Vertheilung des Ertrages der Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben wird Hannover dem westlichen Verbande des Zollvereins angehören.

Art. 13. Eine Nachsteuer für gemeinsame Rechnung soll für die beim Anschlusse an den Verein in Hannover vorhandenen Waaren nicht erhoben werden.

Art. 14. Die Dauer dieses Vertrages erstreckt sich auf den Zeitraum vom 1. Januar 1854 bis zum 31. December 1865. Kommt jedoch schon vor dem letztgedachten Zeitpunkte eine Zoll-Einigung aller Deutschen Staaten zur Ausführung, so erlischt derselbe gleichzeitig mit dem Beginne der letzteren.

Art. 15. Die Ratificationen zu diesem Vertrage sollen binnen längstens vier Wochen ausgewechselt werden.

So geschehen und vollzogen, Berlin, den 7. September Ein Tausend Acht Hundert und Ein und Funfzig.

(gez.) Otto v. Manteuffel. (L. S.) Aug. v. d. Heydt. (L. S.) v. Bodelschwingh. (L. S.)
A. v. Münchhausen. (L. S.) W. Frhr. v. Hammerstein. (L. S.)

Zu vorstehendem Vertrage sind vierzehn Separat-Artikel verabredet worden, welche folgendermaßen lauten:

Separat-Art. 1. (Zu Art. 1.) Es soll dieser Vertrag, die Zustimmung der Herzoglich Braunschweigischen Regierung vorausgesetzt, sich auch auf die Hannover-Braunschweigischen Communion-Besitzungen erstrecken. Der Hannoversche Hafenort Geestemünde bleibt vom Zollgebiete so lange ausgeschlossen, als nicht etwa Bremerhaven diesem einverleibt wird. Ueber den etwaigen Ausschluß Hannoverscher Inseln bleibt weitere Verabredung vorbehalten.

Separat-Art. 2. (Zu Art. 3. und 4.) Nach Maaßgabe der im Zollvereine bereits bestehenden Grundsätze, bleibt es beiden Theilen vorbehalten, von übergehendem Branntwein und Bier die Uebergangs-Abgabe zu erheben. Rücksichtlich der Fabrikations- und Uebergangs-Abgaben von Branntwein und Bier soll für die Grafschaft Hohnstein und das Amt Elbingerode die Gemeinschaft mit Preußen unter den bisherigen Bedingungen fortbestehen. Ueber die zweckmäßige gegenseitige Uebernahme der Verwaltung der Zölle und Fabrikations-Abgaben in anderen Enclaven und einspringenden Bezirken bleibt weitere Verständigung vorbehalten.

Separat-Art. 3. (Zu Art. 5.) Zur Verhinderung von Salzeinschwärzungen aus Hannover in die benachbarten Vereins-Länder sind folgende Maaßregeln verabredet: 1) Hannover wird seinen Staatsangehörigen und den innerhalb seines Gebietes sich aufhaltenden Fremden unter Androhung einer, in jedem Wiederholungsfalle auf das Doppelte des zuletzt verwirkten Betrages zu erhöhenden, und im Falle der Zahlungsunfähigkeit durch Gefängniß abzubüßenden Geldstrafe von 10 Thlr. für jeden Transport von einem Zoll-Centner oder weniger, und bei größeren Transporten von 10 Thlr. für jeden Zoll-Centner, die Einführung von Salz in das Gebiet Eines der angrenzenden Vereinsstaaten, so wie den Verkauf von Salz an Angehörige dieser Staaten verbieten und seine Steuer-, Zoll- und Polizei-Beamten zur Verhütung und eventuell zur Anzeige von Uebertretungen jenes Verbotes verpflichten. 2) Den Steuer-, Zoll- und Polizei-Beamten des angrenzenden Vereinsstaates sollen in Hannover rücksichtlich der Verfolgung von Salzeinschwärzungen die gleichen Befugnisse zustehen, welche der Zoll-Cartel den Zollbeamten eines andern Vereinsstaats für die Verfolgung von Zoll-Contraventionen einräumt. 3) Bei jeder Hannoverschen Saline soll ein Register nicht bloß über die Salzversteuerungen, sondern auch über die Salzversendungen geführt werden, aus welchem die Käufer, die Transportanten und die Bestimmungsorte des abgegebenen Salzes ersichtlich sind. Dasselbe soll nebst Beilagen den Steuerbeamten des angrenzenden Vereinsstaats bis zum Ober-Controleur abwärts, auf jedesmaliges Ersuchen der dortigen Hauptamts-Dirigenten, so wie auch den Vereins-Bevollmächtigten und Stations-Controleuren zur Einsicht vorgelegt werden. 4) An den sub 5. näher bezeichneten Grenzstrecken wird Hannover den Verkehr mit Salz dahin beschränken, daß: a) in den fraglichen Bezirken Salz nur von regierungsseitig bestellten Salzfaktoren eingeführt, nur von diesen Faktoren an obrigkeitlich bestellte Salzverkäufer und nur von diesen Letzteren an Bewohner des Bezirks verkauft werden darf; b) die Einfuhr von Salz in jeden Faktorei-Bezirk und die Abgabe von Salz von der Faktorei an den oder die Salzverkäufer jeder Gemeinde soll sich auf solche Mengen beschränken, welche dem Verbrauche von 20 Pfund für jeden Einwohner jährlich, in welchem jedoch zum Genusse für Menschen unbrauchbar gemachtes, so wie das zum Medizinalgebrauche, unter Sicherung gegen Mißbrauch, auf besondere Erlaubniß verabfolgte Salz nicht einzubegreifen ist, entsprechen; c) die Salzfaktoren und Salzverkäufer sollen bei nachdrücklicher Strafe verpflichtet werden, über ihre Bezüge und ihren Absatz gehörig Buch zu führen und ihre Bücher den zu ihrer Beaufsichtigung bestellten Personen, so wie den Vereins-Bevollmächtigten und den Steuer-Controleuren auf Begehr jederzeit vorzulegen; d) innerhalb der vorerwähnten Grenzbezirke soll, bei Vermeidung der unter 1. bezeichneten Strafen, Salz außerhalb zusammengebauter Ortschaften nur in Begleitung von Bescheinigungen transportirt werden dürfen, welche rücksichtlich der Transporte nach den Faktoreien auf die Bestellzettel der Faktoren von einem Hannoverschen Salzsteuer-Erhebungsamte, nach einem Salzverkäufer von dem Faktor des Bezirks, und nach der Wohnstelle des Käufers von dem Salzverkäufer des fraglichen Gemeindebezirks auszustellen sind; e) die Zahl der Salzfaktoren und Salzverkäufer soll auf das vorhandene Bedürfniß und die Auswahl derselben auf Personen von unbezweifelter Rechtlichkeit beschränkt, ihre Anstellung nur widerruflich verfügt und, sofern sie sich Mißbräuche und Unordnungen zu Schulden kommen lassen, sofort zurückgenommen werden. 5) Die unter 4. erwähnten Beschränkungen des Verkehrs mit Salz wird Hannover einzelner, demnächst nach Maaßgabe örtlicher Verhältnisse zu verabredender Modificationen, und der unter 6. erwähnten Ausnahmen vorbehaltlich, in allen nicht mehr als 1½ Meilen von der Landesgrenze des betreffenden Vereinsstaats belegenen Ortschaften und deren Feldmarken unter der Voraussetzung eintreten lassen, daß der benachbarte Vereinsstaat die Bewohner seiner längs der fraglichen Grenze belegenen Gebiete, vorbehaltlich der jetzigen etwa geringeren Breite des unter Controle gesetzten Bezirks, in denjenigen Preußischen Landestheilen, wo jetzt die Salzverbrauchs-Controle schon besteht, so wie des geringeren Durchschnittsatzes von 11 Pfund, welches im Preußischen Eichsfelde ausnahmsweise schon jetzt zugelassen ist, — bis wenigstens eine Meile landeinwärts verpflichtet, jährlich im Durchschnitte mindestens 12 Pfund Salz auf jeden Einwohner aus den unter Aufsicht der Regierung verwalteten Salzvorräthen zu beziehen. 6) Von den unter 4 und 5 verabredeten Bestimmungen bleiben ausgenommen: 1) die Hannoverschen Grenzstrecken a) längs der Grafschaft Schaumburg rechts der Weser und das Hannoversche rechte Weser-ufer-Gebiet zwischen der Grafschaft Schaumburg und der Braunschw. Grenze; b) gegen den Braunschweigschen Harz-, Leine- und Weser-District, einschließlich der Communion-Besitzungen, so wie gegen das Amt Thedinghausen und die Enclaven: Bodenburg und Oestringen, Oelskrug und Ostharingen; 2) die in der Nähe der fraglichen Grenzen belegenen Städte: Osnabrück, Minden und Peine nebst deren Vorstädten und Feldmarken, in der Art, daß daselbst der Salzhandel frei bleibt, auch der Verbrauch nicht auf die Menge von 20 Pfund für den Kopf beschränkt wird, vorbehaltlich der Vorschrift, daß auch das von und nach diesen Städten versandte Salz, sobald dasselbe innerhalb der Grenzstrecken (crf. Nr. 4.) außerhalb der städtischen Feldmark transportirt wird, der Bezettelung (crf. Nr. 4 d.) unterliegt, ferner vorbehaltlich der Befugniß des gegenüberliegenden Vereinsstaates auf seinem Gebiete eine Controle gegen Salzeinschwärzungen den genannten Städten gegenüber ausüben zu lassen. Dagegen sollen in den dem Zollverein schon jetzt angeschlossenen Landestheilen der Grafschaft Hohnstein, den Aemtern Elbingerode und Polle und dem südlichen Theile des Amtes Fallersleben die dermaligen Salzdebit-Verhältnisse bis auf weitere Verabredung fortbestehen, soweit nicht der Wegfall der Zollgrenzen Abänderungen nach sich zieht. Auch verpflichtet sich Hannover für den Fall, daß in der Kurhessischen Grafschaft Schaumburg die unter Nr. 5. erwähnte Salzverbrauchs-Controle eingeführt, und daneben die Landesgrenze gegen Hannover Behufs Abwehrung von Salzeinschwärzungen mit Aufsichtsbeamten besetzt wird, die Hälfte der hierdurch erwachsenden Kosten zu übernehmen.

Separat-Art. 4. (Zu Art. 7.) Die contrahirenden Staaten werden baldthunlichst über eine für die Uferstaaten gemeinsame Einrichtung zur Erhebung der Weserzölle, so wie auch über eine Ermäßigung oder Suspension dieser Zölle, falls dadurch zweckmäßige Abrundungen des Zollgebietes und wesentliche Hülfsmittel zur Sicherung der gemeinsamen Grenz-Abgaben erreicht werden können, eine Verhandlung einleiten. Dieselben erkennen zugleich an, daß Verständigungen über den letztgedachten Gegenstand, als auf ganz besonderen Verhältnissen beruhend, für andere Ströme nicht werden maaßgebend sein können.

Separat-Art. 5. Bei dem Eingange über die nördliche Grenze Hannovers, von Harburg bis Leer, beider einschließlich, sollen: Füllen unter einem Jahre zu ½ Thlr. für das Stück, magere Ochsen zur Mastung zu 2½ Thlr., magere Kühe zur Mastung zu 1½ Thlr., magere Rinder zur Mastung zu 1 Thlr. für das Stück, und zwar, was das magere Rindvieh anlangt, unter den erforderlichen Controlen eingelassen werden dürfen. Hannover bleibt es vorbehalten, die in der Anmerkung zu Pos. 12 b. des Zolltarifs festgesetzten Zollsätze für Holz auch auf die Einfuhren in seine Häfen zur Anwendung zu bringen. Die Bestimmung in der Anmerkung zu Pos. 24 des Zolltarifs findet auch auf den Ausgang alter Seilerwaaren über Hannoversche Seehäfen Anwendung. Hannover ist die zollfreie Einfuhr der zur Vollendung der dortigen Staats-Eisenbahnen noch erforderlichen Eisenbahn-Schienen zugestanden.

Separat-Art. 6. Es sollen a) die an Hannoversche Eisen- und Berghandlungs-Faktoren zu Altona, Hamburg, Bremen und Geestemünde (so wie Harburg, wenn dasselbe Freihafen bleibt) zum Debit übersandten und demnächst in das Vereinsgebiet zurückgeführten Hannoverschen Berg- und Hütten-Erzeugnisse, bei gehöriger Sicherstellung der Identität, jederzeit, auch b) die Quantitäten von Getreide, welche mit Hannoverschen Ursprungs- und Ausfuhr-Bescheinigungen nach Bremen und Geestemünde ausgeführt werden, binnen drei Monaten nach der Ausfuhr, zollfrei wieder eingelassen werden.

Separat-Art. 7. Von Gütern, welche nach unverzollten Niederlagen in Hannoverschen Seehäfen oder Elb-, Weser- oder Emshäfen zu Wasser eingeführt und gleichfalls zu Wasser, ohne sonstige Berührung des Vereinsgebietes, wieder ausgeführt werden, soll, den im Zollvereine bereits bestehenden Grundsätzen gemäß, eine Durchgangs-Abgabe nicht erhoben werden. Als kurze Straßenstrecken, rücksichtlich deren es Hannover, nach Sep. Art. 3 zu den Zollvereins-Verträgen, freisteht, die bisherigen geringeren Durchgangs-Abgabensätze fortbestehen zu lassen, sollen folgende betrachtet werden: 1) Die Strecken zwischen Bremen und unterhalb belegenen Plätzen einerseits, und Harburg und unterhalb belegenen Plätzen andererseits; 2) die von Bremen nach der Hannoverschen Elbe führenden Eisenbahnen; 3) die Straßen zwischen Leer und unterhalb belegenen Plätzen einerseits, und Bremen und unterhalb belegenen Plätzen andererseits; 4) die Straßen, durch welche die zwischen Harburg, Bremen und Leer, diese Plätze eingeschlossen, belegenen Küsten- oder Uferplätze unter einander in Verbindung stehen; 5) die Straßen zwischen den Niederlanden und der Ems bis Lingen aufwärts; 6) die Straßen in dem Hannoverschen Landestheile auf dem rechten Elbufer.

Separat-Art. 8. (Zu Art. 9.) Sofern der Freihafen in Harburg nicht unter beiderseitiger Zustimmung fortbestehen kann, wird daselbst eine freie Niederlage-Anstalt der im Art. 9 gedachten Art errichtet werden. Ausnahmen von Zoll-Vorschriften, welche zur Erleichterung des Verkehrs zwischen Hamburg oder Altona mit dem Zollvereine vor dem 1. Januar 1854 zugelassen werden möchten, soll Hannover, unter gleichen Sicherungsmaaßregeln, auch für den Verkehr über Harburg eintreten lassen dürfen.

Separat-Art. 9. (Zu Art. 9.) Der Stadt Emden verbleibt das im Art. 30 der Wiener Congreß-Acte vom 9. Juni 1815 und im Art 5 des zwischen den beiden contrahirenden Staaten am 29. Mai 1815 abgeschlossenen Vertrags anerkannte sogenannte Portofranco-Recht, sofern diese Stadt nicht die Errichtung einer freien Niederlage-Anstalt (Art. 9) an Stelle des vorerwähnten Rechtes vorziehen sollte. Uebrigens ist man beiderseits darüber einverstanden, daß der commerciellen Verbindung Ostfrieslands mit dem Innern des Vereins jede mit den Vereinsverträgen und Gesetzen und mit der Sicherung der Abgaben vereinbare Erleichterung zu gewähren sei.

Separat-Art. 10. Die Alimentirung der durch die Vereinigung des Steuervereins mit dem Zollverein außer Function tretenden beiderseitigen Zoll- und Steuer-Beamten wird auf Rechnung des Gesammt-Vereins übernommen. Es sollen hierbei von beiden Seiten nur die wirklich gezahlten Alimentations-Beträge in Anrechnung gebracht werden, jedoch mit der Maaßgabe, daß die Gesammtsumme derselben denjenigen Betrag nicht übersteigen darf, welcher nach den Vereinbarungen vom 20sten Mai 1835 und 8. Mai 1841 liquidirt werden könnte. An den aus früheren Zoll-Anschlüssen herrührenden Alimentations-Verpflichtungen hat Hannover nicht Theil zu nehmen.

Separat-Art. 11. (Zu Art. 13.) Hannover verpflichtet sich, spätestens bis zum 1. März 1853 die Eingangs-Abgaben für die in der Anlage *) benannten Gegenstände bis auf die dabei bemerkten Sätze zu erhöhen. Sollte dies in dem Harburger Freihafen-Bezirke bis zu jenem Zeitpunkte nicht thunlich sein, so soll rücksichtlich desselben eine der vorstehenden in ihrem Erfolge gleichkommende Maaßregel eintreten, worüber weitere Verständigung vorbehalten bleibt.

Separat-Art. 12. Preußen wird zu diesem Vertrage die Zustimmung derjenigen Staaten vermitteln, mit welchen es die Zollvereins-Verträge erneuern wird. Hannover wird Oldenburg und Schaumburg-Lippe zum Beitritt zu diesem Vertrage und zu gleichzeitiger Verständigung über eine künftige gemeinsame Zollverwaltung, Schaumburg-Lippe auch zur Ausführung der, im Separat-Art. 3 vereinbarten Maaßregeln gegen die Salz-Einschwärzungen in die benachbarten Zollvereinsstaaten, in soweit dabei das fürstliche Gebiet betheiligt ist, einladen. Dem Herzogthum Oldenburg und dem Fürstenthum Schaumburg-Lippe wird in Beziehung auf die Artikel 8 und 11, so wie auf die Separat-Artikel 5 und 7, die Theilnahme an den für Hannover stipulirten Vortheilen für den Fall des Beitritts zugesichert.

Separat-Art. 13. Preußen wird zeitig Verhandlungen zur Erneuerung der Verträge mit den übrigen Zollvereins-Staaten einleiten, und die zur Erleichterung dieser Verhandlungen diensamen Maaßregeln ergreifen. An diesen Verhandlungen wird Hannover mit gleichem Stimmrecht wie Preußen Theil nehmen.

Separat-Art. 14. Bei den im Separat-Artikel 13 erwähnten Verhandlungen werden Preußen und Hannover übereinstimmend davon ausgehen und daran festhalten, daß: 1) der Eingangszoll für Franzbranntwein auf 8 Rthlr. vom Zoll-Centner, für Kaffee auf 5 Rthlr. desgl., für Syrup auf 2 Rthlr., für Tabacksblätter auf 4 Rthlr., für Thee auf 8 Rthlr., für Wein in Fässern auf 6 Rthlr. herabzusetzen sei; 2) eine höhere Besteuerung des Rübenzuckers und ein richtiges Verhältniß derselben zu der Eingangs-Abgabe für Zucker und Syrup in dem Maaße eintrete, daß diejenige Einnahme, welche im Zollvereine im Durchschnitt der drei Jahre 1847—49 an Rübenzucker-Steuer und Eingangs-Abgaben von ausländischem Zucker für

*) Den in diesem Artikel vereinbarten Tarif werden wir in einer unserer folgenden Nummern veröffentlichen.

den Kopf der Bevölkerung aufgekommen ist, vom Eintritt der Zolleinigung ab, für die Zukunft mindestens erhalten bleibe; 3) der Rabatt für die Weinhändler auf ein richtiges Verhältniß zurückgeführt werde; 4) angemessene Vergütungen an die Erbauer von Seeschiffen, mit Rücksicht auf die, durch die Zollgesetzgebung herbeigeführte Vertheuerung der metallenen Schiffbau-Materialien auf Vereins-Rechnung gewährt werde; 5) der Ausgangszoll für Wolle auf ½ Thaler vom Centner ermäßigt werde. Zugleich wird man sich über andere, den jetzigen Verhältnissen entsprechende und mit der Rücksicht auf die Finanzen vereinbare Tarif-Aenderungen verständigen.

Vorstehende Separat-Artikel sollen ratificirt und es sollen die Ratifications-Urkunden zugleich mit denjenigen des heute unterzeichneten Hauptvertrages ausgewechselt werden.

So geschehen und vollzogen, Berlin, den 7. September Ein Tausend Acht Hundert und Ein und Funfzig.

(gez.) Otto v. Manteuffel. (L. S.) Aug. v. d. Heydt. (L. S.) v. Bodelschwingh. (L. S.)
A. v. Münchhausen. (L. S.) W. Frhr. v. Hammerstein. (L. S.)

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. Septbr. Die beiderseitigen Allerhöchsten Ratificationen des unter dem 7. d. M. zwischen Preußen und Hannover abgeschlossenen Vertrages sind gestern Nachmittag in Hannover ausgewechselt worden. Der Wortlaut des Vertrages liegt heute unsern Lesern vollständig vor. Derselbe läßt unsere Ausführungen über die tiefgreifende Bedeutung der endlich erfolgten Handels-Einigung mit dem Deutschen Nordwesten als gerechtfertigt erscheinen. Wir danken diesen Erfolg der hohen Einsicht und den unermüdlichen Bestrebungen des Staatsmannes, welcher an der Spitze unserer öffentlichen Angelegenheiten steht; wir danken ihn aber nicht minder den eifrigen Bemühungen jenes edlen Kriegers und Staatsmannes, welcher mit eben so viel Aufopferung als Pflichtgefühl sein Preußisches Vaterland am Königl. Hannoverschen Hofe vertritt.

— Aus Veranlassung der letzten Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Schlesien haben in dieser Provinz einige Ordens-Verleihungen stattgefunden. Als Decorirte hören wir nennen den Regierungs-Präsidenten in Breslau, Grafen Zedlitz-Trützschler, mit dem Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub, den Geh. Ober-Regierungsrath und Bürgermeister in Breslau, Elwanger, mit demselben Orden 3. Klasse mit der Schleife, den Regierungs-Vice-Präsidenten v. Selchow zu Liegnitz mit eben diesem Orden 4. Klasse.

— Das „Corr.-Bur." berichtet: „Der in Wien bereits eingetroffene General-Adjutant Graf Gröben ist mit directen Aufträgen Sr. Maj. an den Oesterreichischen Kaiser betraut." Der Graf v. d. Gröben ist aber in keinem Auftrage nach Wien gereist, hat sich vielmehr daselbst nur zwei Tage aufgehalten, um die dortigen Schlachtfelder in Augenschein zu nehmen.

— Man spricht in gut unterrichteten Kreisen von der Versetzung des Regierungsraths Schede aus dem Handelsministerium an eine Rheinische Regierung als Ober-Regierungsrath.

— Der Kaiserlich Russische Kammerherr und Wirkl. Staatsrath Lazareff ist aus St. Petersburg, und der Kaiserl. Russ. Staatsrath Wyasemski von Königsberg i. Pr. hier angekommen. — Der Fürst v. Soltikoff, Kaiserl. Russ. Staatsrath, ist von Moskau kommend hier durch nach Dresden gereist. — Der General-Post-Director der Schweiz, La Roche-Stehelin, ist aus Basel hier angekommen.

— In der gestrigen Plenar-Sitzung des Märkischen Provinzial-Landtages wurden zunächst die beim Landtage eingegangenen Petitionen und der Ausschuß-Bericht, betreffend die Bildung der Wahlbezirke zur 2ten Kammer, verlesen, ferner wurde verlesen und berathen der Bericht über das städtische Feuer-Societätswesen; endlich wurde noch die Nachricht mitgetheilt, daß Se. Majestät der König im Laufe der nächsten Woche nicht eine Deputation der Stände, sondern die Stände in ihrer Gesammtheit im Königlichen Schlosse zu Berlin zu empfangen geruhen werden. Die nächste Sitzung des Landtages wurde auf Montag (15ten) anberaumt.

— Von der früher beschlossenen Maaßregel: denjenigen Gemeinden, welche sich der Theilnahme an den Wahlen zu den Provinzial-Landtagen enthalten, die Betheiligung an den Wohlthaten der Provinzial-Hülfskassen zu entziehen, ist dem Vernehmen nach Abstand genommen worden.

— Ein Berliner Correspondent (Zeichen des Steinbocks) des Oesterreichischen „Lloyd", welcher den Wiener Lesern neuerdings schon manche weniger wahre, als angenehm zu hörende Nachricht mitgetheilt hat, schreibt unter dem 7ten d. Mts. von einer angeblich vor Kurzem hier eingegangenen Russischen Note und setzt hinzu: „Dieser Note nach pflichtet das Cabinet von St. Petersburg nicht allein der Idee des Eintrittes, sondern auch dem Ausspruch der beiden deutschen Großmächte, die Sache als eine rein deutsche zu betrachten und in allen solchen Angelegenheiten selbstständig zu handeln, vollständig bei."

Der Herr Correspondent scheint zwei Tage später schon selbst die Glaubwürdigkeit seiner Mittheilung etwas in Zweifel gezogen zu haben. Er schwächt dieselbe unter dem 9. d. Mts. in einem Bericht an den „Hamb. Corr." zu folgendem inhaltlosen Gerede ab: „In den letzten Tagen war in mehreren Kreisen viel von einer Russischen Note die Rede. Sie soll durch einen höheren Beamten aus der Umgebung des Reichskanzlers, der Berlin auf einer Mission nach Frankfurt a. M. passirte, dem hiesigen Kaiserl. Geschäftsträger zur Ueberreichung eingehändigt worden sein. Ohne daß ein Näheres über ihren Inhalt bekannt ist und bekannt sein kann, will man doch so viel wissen, daß sie ein Aviso und zugleich ein Résumé einer längeren Auseinandersetzung und Erklärung sein soll, welche das Cabinet von St. Petersburg dem Bundestag in Beziehung auf die schon so viel besprochene Angelegenheit des Eintrittes der Oesterreichischen Gesammt-Monarchie in den deutschen Bund zu übergeben gedenkt, oder vielleicht jetzt schon abgegeben hat."

Wir unsererseits sind im Stande, die ganze Nachricht von dem Eingehen wie dem Inhalt einer solchen oder ähnlichen Russischen Note als durchaus jedes thatsächlichen Grundes entbehrend zu bezeichnen.

— Die von dem Justizminister kürzlich erlassene Verfügung, welche die Einzelrichter zur Beurtheilung aller Polizeiübertretungen competent erklärt, wird, wie es heißt, in Zukunft der Straf-Prozeß-Ordnung als gesetzliche Bestimmung einverleibt werden.

— Die rheinischen Blätter veröffentlichen einen Erlaß der Regierung zu Trier in Sachen der „Trierschen Zeitung." Dieselbe erklärt sich nach einer langen Ausführung und Verwerfung der von dem Eigenthümer des Blattes erhobenen Einrede für competent und nimmt die am 16. August 1850 ertheilte Concession zum Betriebe des Buchdruckerei-Gewerbes zurück.

— (Zur Steuerpartie.) Im Preußischen Staate sind gegenwärtig bei der Verwaltung der indirecten Steuern 2c. angestellt: 43 Ober-Zoll-Inspect., 68 Ober-Steuer-Inspect., 43 Haupt-Zollamts-Rend., 68 Haupt-Steueramts-Rend., 43 Haupt-Steueramts-Control., 68 Haupt-Steueramts-Control., 12 Packhofs-Vorsteher und Ober-Revisoren, 174 Ober-Grenz-Controleure, 274 Ober-Steuer-Controleure, 133 Haupt-Zollamts-Assistenten, 284 Haupt-Steueramts-Assistenten, 110 Haupt-Zollamts-Diener, Bootsknechte 2c., 107 Haupt-Steueramts-Diener, Gewichtsetzer 2c., 349 Grenz-Aufseher zu Pferde, 486 Steuer-Aufseher zu Pferde, 2135 Grenz-Aufseher zu Fuß, 1273 Steuer-Aufseher zu Fuß, 95 Einnehmer bei Neben-Zollämtern I. Classe, 567 Einnehmer bei Unter-Steuerämtern, 83 Einnehmer bei Neben-Zollämtern II. Classe, 38 Assistenten bei Neben-Zollämtern, 47 Assistenten bei Unter-Steuerämtern, 30 Zollempfänger, 152 Steuerempfänger, 6 Ansage-Beamte, 313 Thor-Controleure und Thorwärter, 14 Amtsdiener bei Neben-Zollämtern, 27 Amtsdiener und Gewichtsetzer bei Unter-Steuerämtern, 78 Legitimationsschein-Ausfertiger und 40 andere vorstehend nicht aufgeführte Beamte beim Wechsel-Stempel-Amte in Berlin, bei den Rhein-Zollämtern in Coblenz und Emmerich, Controlamts-Verwalter und Baumschließer; außerdem für Erhebung und Beaufsichtigung der Rübenzucker-Steuer 2 Ober-Steuer-Controleure und 197 Steuer-Aufseher. Diese Beamten beziehen zusammen an Besoldungen ca. 2,505,000 Thlr.

— (Dem Gemeinderath) wurde in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung mitgetheilt, daß zwei seiner bisherigen Mitglieder, die Kaufleute Mühlberg und Schondorff, wegen überhäufter Privatgeschäfte ihr Mandat niedergelegt haben. — Die Vorlage des Magistrats, die früher gezahlten Bürgerrechtsgelder den in die Stadt zurückkehrenden Bürgern auf die Einzugs- und Hausstandsgelder abzurechnen, wurde sodann genehmigt, wie auch die Aufstellung von Oellaternen zur Erleuchtung des Invalidenhausparkes und der Kirsch-Allee. — Ein gewisser Weiß aus Danzig ist um Unterstützung aus dem Fonds für die Märzverwundeten des Jahres 1848 eingekommen, da sein Sohn, ein Dr. phil., damals erschossen worden sei. Das Gesuch wurde dem Magistrat überantwortet.

§? **Stettin**, 11. Sept. [Kammerwahl.] Heute fand hier die Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer an die Stelle des ausgetretenen Gutsbesitzer Kögel statt. Aus der Stadt, dem Randower und Greiffenhagener Kreise hatten sich zusammen 292 Wahlmänner eingefunden, von denen gleich bei der ersten Abstimmung 216 ihre Stimmen dem Kaufmann und Stadtrath Metzenthin gaben, während 64 Stimmen auf den Oberst des 9ten Regiments, von Bagenski, fielen. Herr Metzenthin hatte sich schon vorher zur Annahme der Wahl bereit erklärt und dürfte in politischer Beziehung mit seinem Collegen Wegener übereinstimmen; Stettin ist demnach gegenwärtig in der zweiten Kammer durch 2 Kaufleute vertreten.

†† **Tilsit**, 7. September. [Locales.] Gestern Nachmittag ist den hiesigen Magistrats- und Polizeibeamten von dem Landrath Schlenther amtlich mitgetheilt worden, daß die Königl. Regierung zu Gumbinnen dem Wunsche des hiesigen Bürgermeisters v. Göllnitz nachgekommen sei und ihm die erbetene Entlassung vom Amte ertheilt habe. Mit der Verwaltung der Magistratsgeschäfte ist einstweilen ein Rathsherr Pohl, mit der Polizei-Verwaltung der Polizeianwalt Schlimm beauftragt. — Die heutige Versammlung der freien Gemeinde wurde aufgelöst.

Posen, 10. September. Die „Pos. Ztg." schreibt: Der Ober-Präsident v. Puttkammer hat am 3. d. das Lehrer-Collegium des hiesigen Polnischen Mariengymnasiums im Hörsaal desselben versammeln und sich dieselben durch den Director der Anstalt, Reg.- und Schulrath Brettner, vorstellen lassen. Bei dieser Gelegenheit hielt der neue Verwaltungschef der Provinz mit der ihm eigenthümlichen Offenheit und Unumwundenheit eine energische Ansprache an die Lehrer.

† **Breslau**, 11. September. Das Anlehen zur Weiterführung der Freiburger Eisenbahn in das Waldenburger Kohlenrevier ist auf 700,000 Thlr. Prioritätsactien zu 93⅓ pCt. in Berlin abgeschlossen worden. Der Bau wird unverzüglich in Angriff genommen; im künftigen Herbst soll die Bahn bereits fahrbar sein.

§ **Aus dem Schlesischen Gebirge**, 11. Sept. Die Wahl des in Liegnitz disciplinarisch abgesetzten Bürgermeisters Krüger zum Bürgermeister in Schweidnitz hat die höhere Bestätigung nicht erhalten. Dies die nach der Sachlage nur zu begreifliche Antwort auf die vereinigte Agitation sämmtlicher Zeitungen, wonach der Erwählte schon vor erfolgter Wahl die ministerielle Zusicherung der Anerkennung erhalten haben sollte.

Koblenz, 8. September. [Zum Landtag.] Die „D.-P.-Z." schreibt: Graf Fürstenberg-Stammheim hat mit seinem bekannten Proteste bei seinen Standesgenossen, namentlich dem katholischen Adel der Rheinprovinz, als dessen Hauptführer er galt, nicht nur keine Nachahmung gefunden, sondern wird sehr von denselben getadelt. Bei den letzten Ständewahlen war der katholische Adel vollzählig anwesend; es fehlten nur zwei Mitglieder, die sich eben im Auslande befanden. Dahingegen fehlte die frühere sogenannte liberale Partei, Diergard, Camphausen, Beckerath ganz. Herr von Bethmann-Hollweg sandte einen Protest ein. — Unsere von der Uebung auf der Wahnerhalde zurückgekehrte Artillerie hielt heute ihren Einzug.

Wien, 10. September. [Vermischtes.] Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna kam gestern in Schönbrunn an. — Der Kais. Russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Meyendorff, wird heute aus Ischl zurückkehren. — Der Französische Minister für öffentliche Arbeiten und Bauten, Herr Magne, eilte nach ganz kurzem Aufenthalte in Wien an den Semmering und besah die dortigen Eisenbahnbauten, worauf er seine Reise auf der südlichen Staatsbahn fortsetzte. Am 5. d. M. traf der Minister in Venedig ein, besichtigte die Lagunen-Brücke, fuhr mit dem Abend-Train nach Padua und reiste von da unmittelbar mit der Post nach der Romagna. — Der durch die Theißregulirung bis jetzt gewonnene sehr fruchtbare Boden beträgt bereits gegen 200,000 Joche. Der ganze Flächenraum, der durch die Regulirung gewonnen wird, umfaßt 2,659,369 Joche, also circa 192 Quadratmeilen. — Ueber den Zustand des Weinstockes gehen aus den Kronländern allseitig sehr betrübende Nachrichten ein; in manchen Gegenden verzweifelt man, daß die Trauben zur Reife kommen. Alte Weine steigen fortwährend im Preise.

— 11. Sept. I. Maj. die Kaiserin Maria Anna ist gestern Nachmittags auf der Nordbahn nach Prag, und I. Maj. die Königin von Preußen gestern Morgens nach Pillnitz abgereist. — I. K. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge ist gestern mit Ihrer Tochter, Prinzessin Adelheid, und Gefolge von Ischl hier eingetroffen. Eben so Se. K. Hoh. der Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz. — Die Lagertruppen erhalten morgen eine dreitägige Gratislöhnung. — Der Humorist M. G. Saphir soll zu drei Monaten Arrest verurtheilt worden sein.

München, 8. Sept. [Der Hofstaat] Sr. Maj. des Königs Max soll reorganisirt und dadurch große Vereinfachung des Hofdienstes eingeführt werden. Sämmtliche Stäbe werden abgeschafft, und die Oberaufsicht über den ganzen Hofstaat Einer Person übertragen. Diese soll den Titel „Generalhofintendant" führen, und mit dieser Stelle der königliche Gesandte bei der Französischen Republik, Herr v. Wendland, betraut werden. Viele glauben, daß dadurch ein Gesandtschaftsposten für Hrn. Legationsrath Dönniges vacant werde! (A. P. Z.)

— 9. Sept. Der „Nürnb. Corresp." meldet: Heute Morgen ist Se. Königl. Hoh. der Prinz Karl nach Berlin abgereist und wird auf der Reise dorthin der K. Sächsischen Familie einen Besuch auf Schloß Pillnitz machen. — Nach dem neuesten Schematismus besteht die Generalität der Baierischen Armee aus 1 Feldmarschall (Prinz Karl), 4 Generalen, 11 Generallieutenants und 32 Generalmajoren.

Aus Baden, 9. Sept. Nach dem „S. B." hat Se. Maj. der König von Preußen dem Decan Dr. J. N. Müller zu Ueberlingen das Ritterkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen. Derselbe hat sich um die Reform des Gefängnißwesens, zumal auch in der Preußischen Monarchie, verdient gemacht.

Worms, 9. Sept. Die demokratische „Neue Zeitung" berichtet, daß auf Requisition der Königl. Preußischen Commandantur in Mainz Haussuchungen bei dem Redacteur Eberts und dem Drucker Böninger vorgenommen worden seien.

Wiesbaden, 9. Sept. Wie die „O. P. Z." berichtet, ist das „Volksfest" bei Oranienstein, dessen Abhaltung auf den 15., 16. und 17. laufenden Monats beabsichtigt wurde, von der Herzogl. Nassauischen Regierung verboten worden. Gewiß nicht mit Unrecht!

XX **Frankfurt**, 10. Sept. [Haussuchung.] Heute Morgen sind hier von der Polizeibehörde mehrere Haussuchungen gehalten worden, bei dem Sectionschef des Arbeiter-Lesevereins, Theodor Schuster, bei dem Vorsteher des Arbeitervereins, Schierbach, bei dem Kaufmann Fabricius und dem Schneidermeister Volkert. Bei Fabricius und Schierbach sind viele compromittirende Schriftstücke, namentlich Briefe von Kinkel und Schreiben der Flüchtlinge in London, gefunden worden, aus denen eine Verbindung mit dem Londoner Comité hervorgeht. Auch Pulver und scharfe Patronen wurden entdeckt — Verhaftungen nicht vorgenommen.

Dresden, 10. Sept. I. Maj. die Königin von Preußen wird morgen am königlichen Hoflager zu Pillnitz erwartet.

Hannover, 10. September. (Z. f. N.) Gestern Nacht etwa um 11 Uhr ist der Angeklagte Stechan aus der Haft entsprungen. Derselbe war in einem Verwahrsam des Stadtgerichts detinirt und sollte heute in ein festeres Gefängniß vor dem Cleverthore gebracht werden.

— 11. September. Heute um 6 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst Familie und Gefolge wohlbehalten von Ihrer Reise nach Norderney hier wieder ein.

Lübeck, 10. September. Der bisherige Kanzler v. Wächter, Präsident am Ober-Appellationsgerichte der vier freien Städte, ist aus Tübingen bereits hier eingetroffen.

Glückstadt, 4. September. Das „I. W." meldet: Man erwartet das sämmtliche Geschütz von dem (im Jahre 1849 bei Eckernförde in den Grund geschossenen) Linienschiffe „Christian VIII." hier, da es, dem Vernehmen nach, nach Bremerhafen ausgeführt werden soll.

Ausland.

Frankreich.

** Paris*, 8. Sept. [Gesetzlichkeit und kein Ende.] „Die Verfassung wird wohl die Güte haben, ein wenig bei Seite zu treten, um Frankreich vorbei zu lassen" — rief neulich Véron in einem seiner Leitartikel. Wer hier inmitten des Französischen Gesalbaders über Legalität und Illegalität der letzten Regierungs-Maaßregeln lebt, dem mußte solch ein aufrichtiges Wort unter all diesen elenden Advokatenkniffen im innersten Herzen wohl thun, möchte er nun ein Anhänger oder Gegner der Präsidentschaftsverlängerung sein. Es war doch das Wort eines Mannes. Lesen Sie dagegen z. B. einmal den Artikel, mit dem heute Girardin in der „Presse" das Resultat von den Abstimmungen der Generalräthe anzeigt! Was hilft es euch — meint er — daß von 84 conseils-généraux 79 für die Revision gestimmt haben; dadurch wird das Stimmenverhältniß in der Nationalversammlung nicht geändert und wir haben unseren Artikel 111. Erinnern diese Leute, die mit ihrem Artikel 111 den Strom der Weltgeschichte in ein selbstgegrabenes Bett gebannt zu haben glauben, erinnern sie nicht lebhaft an jenen Schustergesellen, der den Wienern die Donau rauben wollte, indem er eine Quelle derselben bei Donau-Eschingen mit dem Fuße vertrat? Dann erhebt Hr. Girardin großen Jammer über die Regierung, die bis auf den heutigen Tag den Beschluß des Generalrathes der Loire-inférieure auf Herstellung des legitimen Königthums noch nicht kassirt habe, während sie doch den des Arrondissementsrathes von Limoges auf wirkliche Ausführung der Verfassung ohne Weiteres für nichtig erklärt habe. Allerdings einem Gouvernement gegenüber, das sich ebenfalls fortwährend auf die Gesetzlichkeit steift, hat er so Unrecht nicht mit seiner Klage; aber die Zeiten der provisorischen Regierung haben denn doch zur Genüge bewiesen, daß die sogenannten Appellationen ans Volk immer nur ein Puppenspiel sind, bei denen dieses die Stelle des Hampelmanns nach dem Willen der herrschenden Partei machen muß. Ebensowenig wie mit den oppositionellen Blättern kann ich allerdings mit denen des Elysée über die Bedeutung übereinstimmen, welche den Berathungen der Generalräthe beigelegt wird. Wer das Ergebniß unbefangen ansieht, der muß alsbald zu dem Schlusse kommen, daß sich aus den Abstimmungen nur die fast allgemeine Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Verfassung folgern läßt, daß dagegen diese Unzufriedenheit aus den verschiedensten Gründen entspringt und es mehr als zweifelhaft ist, ob, wie für die Negation der Constitution, so auch für das, was man an deren Stelle setzen will, eine Majorität existirt. Am wenigsten hat sich eine solche Stimmenmehrheit für die Präsidentschafts-Verlängerung ergeben, und hätte Louis Napoleon nicht — wie ich neulich auseinandersetzte — andere Chancen für sich: so könnte man seine Sache bereits als verloren ansehen. Es ist wahr, von 84 Generalräthen — die Abstimmung des Gard-Departements ist noch nicht bekannt und das Seine-Departement hat bekanntlich keinen Generalrath, wenigstens keinen gewählten — haben 79 die Revision votirt, 3 sich der Abstimmung enthalten, und nur 2 die Durchsicht der Verfassung verworfen. Aber sieht man die Beschlüsse näher an, so findet sich erstens die Bedingung totaler und legaler Revision in Uebereinstimmung mit Artikel 111 fast allgemein; der conseil-général der Pyrenées-Orientales will zwar die Viertelsminorität in der Kammer beseitigt sehen, aber nur durch einen Appell an das Volk selbst; ferner ist Eine Stimme für Herstellung des legitimen Königthums, Eine für Befestigung der Republik durch eine neue Verfassung 2c. Kurz, alle revisionistischen Voten für bonapartistisch ausgeben, ist geradezu albern; direct für Louis Napoleon haben sich nur 6 Departements erklärt, welche die Abschaffung des Artikels 45 verlangt haben. Alle übrigen wollen zwar von der Verfassung nichts wissen, erwarten aber noch voll Angst die Zeit der Krisis, um sich dann dem glücklichen Sieger in die Arme zu werfen, der ihnen die meiste Aussicht auf Ruhe und Ordnung gewährt. Etwas Anderes kann unter gegenwärtigen Umständen der Antrag auf „gesetzliche Revision" offenbar nicht bedeuten. Ueber das Gesetz vom 31. Mai haben sich nur 12 Generalräthe ausgesprochen, und zwar 8 für Verwerfung, 4 für Beibehaltung desselben.

*** Paris*, 9. September. [Notizen.] In den nächsten Tagen wird zu Toulouse ein Congreß legitimistischer Zeitungsredacteurs stattfinden und die Haltung der weißen Presse in Bezug auf die Präsidentschaftswahl besprechen. Carnot, der Minister der öffentlichen Unwissenheit, wie man den Cultminister vom Februar 1848 treffend genug genannt hat, ist kein ganz zu verachtender Präsidentschaftscandidat, denn die 40,000 rothen Schulmeister Frankreichs, deren Halbbildung und Eitelkeit er auf's Allerunverschämteste schmeichelte während seines Ministeriums, werden seine Candidatur auf alle Weise stützen. Uebrigens droht das Blatt, welches bis jetzt die Hauptstütze der blaßrothen Candidatur war, der „Siècle", mit Sack und Pack in das Lager der Joinvillisten überzugehen. Man redet von einer Candidatur de Falloux, auch von einer Candidatur Guizot — und warum sollte man nicht? Der Minister des Innern beginnt eben zu Rouen seine Rundreise zur Inspicirung der öffentlichen Gebäude. Thiers soll die Absicht haben, im Interesse der von ihm angelegten Cabale Joinville in den nächsten Tagen eine Reise nach London zu machen. Die Jury des Seine-Departements hat heute einen Maurer freigesprochen, der dem Prinzen-Präsidenten zurief: Vive l'empéreur! à bas la république! Ferner einen Buchhändler, der legitimistische Placate mit den drei Lilien des Königl. Hauses Bourbon darüber anschlagen ließ. Seit einiger Zeit sagte man, das ausgezeichnete Legitimisten-Blatt „Opinion publique" werde aus Mangel an Mitteln eingehen; es ist seltsam, daß der orleanistische „Messager de l'Assemblée" heute meldet: die Pariser Presse wird mit Stolz noch lange ein monarchisches Blatt in ihren Reihen zählen, das stets einen glücklichen Einfluß auf die große Partei der Ordnung ausgeübt hat. Die „Gazette de France" meldet, daß der Minister des Innern den sogenannten „Industrie-Banketten", die man seit einem Monat etwa vorbereitet, seine Erlaubniß verweigert habe. Der Französische Gesandte in Neapel, Adolphe Barrot, hat sich zu Marseille auf dem „Solon" nach seinem Posten eingeschifft. Clot-Bey, der langjährige Chef des Aegyptischen Medicinalwesens, ist zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Einige 20 Personen von den in Folge des letzten Complottes Verhafteten sind allerdings freigelassen, aber auch sofort über die Grenze gebracht worden. Alle Märkte von Paris sind gegenwärtig mit Wildpret überfüllt. Man kann sich nicht erinnern, jemals gleich nach dem Aufgehen der Jagd eine solche Menge von Rebhühnern, Fasanen, Hasen u. s. w. auf den Märkten gesehen zu haben. Es soll dieses Jahr überhaupt eine so ergiebige Jagd sein, wie seit langer Zeit nicht.

Folgende polizeiliche Verordnung ist heute Morgen in den Straßen von Paris angeschlagen worden:

„In Anbetracht des Gesetzes vom 12. Messidor des Jahres 8, Art. 5.; in Anbetracht des Gesetzes vom 13. December 1849; in Berücksichtigung, daß sich eine gewisse Anzahl von Fremden, die ihnen von Frankreich gewährte Gastfreundschaft mißbrauchend, strafbarem Treiben gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates hingeben; daß es aber unsere Pflicht von uns verlangt, die nöthigen Maßregeln gegen solches Treiben anzuordnen — wird hiermit verordnet: Art. 1. In Zukunft muß jeder Fremde, der nach dem Departement der Seine kommt, um daselbst zu wohnen oder ein Gewerbe zu treiben, sich binnen drei Tagen nach seiner Ankunft auf der Polizeipräfectur melden, um, wenn es statthaft ist, einen Aufenthaltsschein zu erhalten. Diese Verfügung findet keine Anwendung auf die in Geschäften oder ihres Vergnügens halber reisenden Personen, welche keinen längeren Aufenthalt beabsichtigen und mit gehörig visirten Pässen ihrer Regierungen versehen sind. Art. 2. Die gegenwärtig in Paris residirenden Fremden, die sich in den oben angegebenen Ausnahmefällen nicht befinden, müssen sich binnen 8 Tagen auf der Polizeipräfectur einfinden, um daselbst ihre Verhältnisse (position) regularisiren zu lassen. Art. 3. Jeder Fremde, der diesen Verfügungen zuwiderhandelt, wird aus Frankreich ausgewiesen werden."

Diese Verordnung ist vom Polizeipräfecten Carlier unterzeichnet und mit der Approbation des Ministers des Innern, Léon Faucher, versehen. Die Bedeutsamkeit dieser Maaßregel ist nicht zu verkennen, wenn man erwägt, daß sich etwa 100,000, und zwar darunter viele sehr ungern gesehene Fremde, in Paris aufhalten.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: Seine Exc. v. Beyer, General-Lieutenant a. D., mit Gemahlin, aus Erfurt. v. Wagner, Königl. Preuß. General-Consul, aus Warschau. von Hagen, Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, aus Prenslaff. Körner, Raths-Apotheker aus Stargardt. Giese, Posthalter, aus Stargardt. v. Alvensleben, Pr.-Lieut. und Rittergutsbes., aus Wittenmoor. Meinhardt's Hotel: Frau Baronin v. d. Osten-Sacken, Rittergutsbesitzerin, aus Petersburg. Baron von Rutenberg, Rittergutsbesitzer, aus Petersburg. Hotel du Nord: Baron v. Küster, Rittergutsbes., mit Familie, aus Petersburg. v. Steinaecker, Rittergutsbes., mit Frau, aus Dolzig. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin v. Esterhazy aus Wien. v. Schwanefeld, Rittergutsbes. aus Paulsdorf. La Roche-Stehelin, General-Post-Director, aus Basel. Victoria-Hotel: Frau Gräfin von Bergen aus Frankfurt am Main. Hotel de Brandebourg: Graf Limburg-Stirum, Hauptmann in Niederländ. Diensten, aus dem Haag. v. d. Osten, Rittergutsbes., aus Warnitz. Kellner's Hotel: Se. Durchlaucht Fürst von Soltikoff, Kaiserl. Russ. Staatsrath, aus Moskau. von Oertzen, Rittergutsbes., aus Neustrelitz. B. und F. v. Schlottheim, Gutsbesitzer, aus Liegnitz. C. und B. v. Schlottheim, Gymnasiasten, aus Liegnitz. v. Schwerdtner, Ober-Lieut., mit Familie, aus Dresden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 11. Sept. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel; mittelst Extrazuges zurück 4 Uhr. Die Minister v. Westphalen, von Bodelschwingh, Simons, v. Raumer. Kammerherr Graf Finckenstein, zurück 7½ Uhr. Se. Exc. der Ober-Kammerherr und Minister des K. Hauses, Graf zu Stolberg. Hofmarschall Graf Keller. Excellenz v. Humboldt. 5 Uhr nach Potsdam: Der Befehlshaber in den Marken, General v. Wrangel. Geh. Cabinetsrath Illaire. 5½ Uhr von Potsdam: General v. Hirschfeld. 7½ Uhr von Potsdam: Kriegs-Minister, General-Lieut. v. Stockhausen. Handels-Minister v. d. Heydt. General-Adjutant, General-Lieutenant von Gerlach.

Den 12. Sept. 8½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. Prinz Adalbert. Se. Exc der Ober-Kammerherr und Minister des K. Hauses, Graf zu Stolberg. Kammerherr Graf Schaffgotsch. Exc. v. Humboldt. 11 Uhr nach Potsdam: General von Hirschfeld.

— Der Minister von Raumer giebt morgen ein großes ständisches Diner. — Der Ministerpräsident Frh. von Manteuffel wird ein solches in der nächsten Woche geben.

— §? Einer der ältesten Volksschriften-Vereine ist bekanntlich der unter dem Namen „christlicher Verein im nördlichen Deutschland" schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehende Verein, der seine Mitglieder in allen Ländern Deutscher Zunge hat, und eben so weit seine Wirksamkeit erstreckt. Die Stürme der letzten Jahre haben denselben nicht zu erschüttern vermocht, vielmehr zu erhöhter Thätigkeit gespornt. So weist auch der kürzlich vortreffliche Rechenschaftsbericht für 1850 wieder ein erfreuliches Wachsthum des Vereins nach, der in dem genannten Jahre eine Einnahme von 22,252 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. hatte, und davon für Druck und Verbreitung seiner öffentlichen Schriften die Summe von 10,480 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. verwendete. 92,061 Exemplare größerer und kleinerer Schriften wurden überhaupt versendet, und es verblieb noch ein Bestand von 151,235 Exemplaren, welche aber fortwährend stark begehrt, und immer wieder erneuert werden. Der Bericht weist mit Dank auf die erfreuliche Erscheinung hin, daß nicht nur die Einnahme des Vereins um Tausende gestiegen, sondern, daß auch der Begehr nach Büchern im steten Zunehmen begriffen ist. Im vergangenen Jahre sind Tage gewesen, wo Tausende von Büchern verlangt wurden, so daß alle Vorräthe schwanden, und von manchen Büchern jetzt Auflagen von 10,000, ja selbst von 20,000 Exemplaren gemacht werden. Unter den Büchern, die eine besonders günstige Aufnahme in der letzten Zeit gefunden, wird namentlich die Geschichte der Deutschen Freiheitskriege genannt. — Eine in dem Bericht ausgesprochene dringende Bitte wollen wir hier mit den Worten desselben wiederholen, um ihr desto weitere Verbreitung zu geben. Es heißt darin: „Gern würden wir den verehrten Mitgliedern noch mehre Gaben dargereicht haben, wenn unsere öffentlich ausgesprochene Bitte um recht vielseitige Unterstützung von Seiten bewährter Volksschriftsteller noch mehr Erfolg gehabt hätte. Wir werden keine Kosten sparen, um gediegene und den Zwecken des Vereins entsprechende Arbeiten in gebührender Weise zu honoriren, und es ergeht aufs neue das Ersuchen an unsere theuern Mitverbundenen, auf jegliche Art dahin mitzuwirken, daß wir in Besitz von wahrhaft werthvollen Büchern kommen. Der Verein hat jetzt eine solche Ausdehnung gewonnen, daß anerkannte Volksschriftsteller wirklich auf einem andern Wege einen so weiten Leserkreis kaum finden dürften, zumal da wir auch Veranstaltung getroffen haben, daß unsere Schriften an alle Deutschen Buchhandlungen versandt werden."

Alle Anmeldungen und Bestellungen geschehen bei dem zeitigen Geschäftsführer des Vereins, Pastor Westermeyer in Biere bei Magdeburg.

— In Solingen wurde vor einigen Tagen ein eben so schönes als seltenes Fest gefeiert: der Senior der Schwertschmiede, J. W. Stamm zu Scharfhausen, und seine Frau haben ihre diamantene Hochzeit begangen. Der Jubilar ist bei diesem Anlaß mit der silbernen Verdienstmedaille „für gewerbliche Leistungen" beliehen worden.

— V Der Prediger der hiesigen „deutsch-katholischen" Gemeinde, Brauner, ist wegen des Charakters seiner Vorträge aus der Stadt gewiesen worden. Derselbe will in Verbindung mit dem Vorstande der Gemeinde gegen diesen polizeilichen Befehl an das Ministerium des Innern recurriren.

— Eine hier wohnhafte Beamtenwittwe war vor einiger Zeit auf eine völlig räthselhafte Weise an baarem Gelde und Silberzeug in drei kurz hintereinander folgenden Malen bestohlen worden, während sie ihre Wohnung verlassen, Niemanden darin zurückgelassen, solche beim Fortgehen gehörig verschlossen und nach ihrer Rückkunft durchaus keine Veränderungen am Schloß bemerkt hatte. Ein Zufall entdeckte die Diebe in den Personen dreier Schornsteinfegerburschen, welche vom Dache aus durch den Schornstein in die Wohnung eingestiegen waren und das gestohlene Gut vergeudet hatten. Durch unnütze Verschwendungen hatten sie die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt. Wegen Diebstahls unter Anklage gestellt, legten zwei von ihnen auch vor Gericht ein offenes Geständniß ab, nur der Dritte, ein frecher Bursche, läugnete seine Theilnahme an den Diebstählen und gab auf die Frage, weshalb er denn vom Dache aus in die Wohnung der Bestohlenen eingestiegen sei, die höchst komische Antwort, daß er sie an die Bezahlung eines Trinkgeldes habe erinnern wollen. Alle drei Angeklagten wurden zu 6 und 5 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Der bekannte Künstler Kalkbrenner hat in seinem Testamente vom 2. Juni 1849 die Bestimmung getroffen, daß von einem bestimmten Theile seines Vermögens die Zinsen einige Jahre gesammelt würden, um sie dann nebst dem Kapitale zur Gründung eines Armenhauses für Musiker zu verwenden, das Hospice Kalkbrenner heißen solle. Der Stadtrath von Paris hat das Vermächtniß angenommen und wird dasselbe nach dem Willen des Verstorbenen verwenden.

— V "C.-B." erklärt die von allen hiesigen Blättern gegebene Nachricht, daß die bisherige polizeiliche Controle über die mit der Eisenbahn einpassirenden Fremden aufgehoben sei, für unrichtig und berichtet, daß nur Seitens der Polizeibehörde den betreffenden Schutzmannschaften der Befehl gegeben sei, bei jener Controle minder streng gegen sonst unverdächtige Personen zu sein. — Das ist unserer Meinung nach eine Verordnung, die zu größeren Unannehmlichkeiten für Fremde führen kann, als es bisher durch die strenge Controle geschehen ist, bei der „ohne Ansehen der Person" verfahren wurde. — Zuschauer erinnert sich, daß ein berühmter hiesiger Polizeibeamter schon vor einem Vierteljahrhundert als erste und Hauptregel im Polizeigeschäft aufstellte: „Jedermann ist so lange für ein verdächtiges Subject zu halten, bis er das Gegentheil erweist." — Wo hören nun bei der Controle die Grenzen des „Verdächtigen" und „Unverdächtigen" auf?

— △ Das „C. B." berichtet und mehrere Zeitungen drucken es nach, „daß die vor Kurzem noch an den Sonntags-Vormittagen geöffnete Gewerbehalle seit einiger Zeit am Sonntage geschlossen sei, da sich herausgestellt habe, daß die arbeitsfreie Zeit von den kleinern, bei der Gewerbehalle nicht betheiligten Meistern dazu benutzt werde, von den ausgestellten Arbeiten Kenntniß zu nehmen und nach den Mustern zu arbeiten, was sich mit den Interessen der Unternehmer dieses Instituts nicht verträgt." Man kann nicht leicht Jemanden auf eine schnödere Weise verunglimpfen. Erstlich ist von „Special-Interessen der Unternehmer" ganz und gar nicht die Rede, weil das ganze Institut kein Unternehmen Einzelner, sondern ein genossenschaftliches Institut der Handwerks-Corporationen Berlins und im Geiste der Humanität gerade für die kleinen Handwerksmeister gegründet ist, damit sie Gelegenheit haben, dort ihren Kunstfleiß zu produciren und sich aus den Händen der Zwischenhändler herauszuarbeiten. Die Gewerbehalle soll vorzugsweise Jedem, der sie dazu benutzen will, als Muster-Institut dienen, und es ist daher Jedem zu jeder Zeit gestattet, sich alle Sachen genau anzusehen, und nur zu wünschen, daß recht Viele es thun, um immer mehr Neues und Schönes zu produciren. Uebrigens ist die Gewerbehalle jetzt schon mit so viel schönen und mannichfaltigen Sachen ausgestattet, daß Niemand unbefriedigt die Halle verlassen wird. So schenkten vorgestern auch Se. Excellenz der Herr Minister des Innern nebst Frau Gemahlin der Gewerbehalle einen längeren Besuch und äußerten ihre große Befriedigung mit der sich hier präsentirenden großen Intelligenz und Industrie, und bedauerten nur die Beschränktheit des Lokals, welches in der That in allen seinen 16 Räumen schon stark gefüllt ist. Indeß ist die Direction längst darauf bedacht gewesen, auch diesem Uebelstande abzuhelfen, worüber recht bald ein Näheres zu veröffentlichen sein wird. Die Gewerbehalle ist täglich von früh 8 bis 7 Uhr und des Sonntags von 11 bis 2 Uhr geöffnet, und einem Jeden der Eintritt ohne irgend welche Kosten gestattet.

— V Die neueren militairischen Feierlichkeiten haben das Interesse für die Frage erregt, wie viel Kämpfer aus den denkwürdigen Jahren 1813—15 wohl in Preußen noch am Leben sind, und soll sich die Zahl von ungefähr 100,000 herausgefunden haben, von welchen 30,000 Unterstützungen erhalten. Wir gestehen, daß uns die Zahl etwas hoch vorkommt.

— D Tante Voß kritisirt heute wieder im Ton einer alten Gouvernante die polizeilichen Maaßregeln gegen das Pariser Complott und reiht sich darin würdig dem Urwähler an, welcher über die Komik gar nicht hinwegkommen kann, die ihm in der Verhaftung von acht in seinem Sinne unschuldigen Deutschen Schneidergesellen zu liegen scheint. Unter Anderem spreizt sie sich in ihrer gegenwärtigen Sicherheit vor dem Zorne des souverainen Pöbels, daß man Seitens der Regierungen nur scheinbar den hirnverbrannten Manifesten Mazzini's und Ruge's ein solches Gewicht beilege, nur scheinbar dem rothen Gespenst eine Existenz zuschreibe, nur scheinbar die Gefahr der Propaganda als eine bedrohliche darzustellen bemüht sei — und (hört!) daß man sich „die augenscheinlichste Mühe giebt, das revolutionaire Gift jener Manifeste nicht nur nicht als möglichen Ansteckungsstoff fern zu halten, sondern ihm vielmehr die größeste Verbreitung angedeihen zu lassen." — Was den Spott über das energische Deprimiren der revolutionairen Drachensaat betrifft, so schieben wir diesen dem Gefühle von silberner Sicherheit zu, welches die Tante zwischen ihren vier Pfählen empfindet, seitdem die „schlimmsten Achtundvierziger" sich außer Landes befinden. — Dieser Spott gleicht dem eines Hausbesitzers, welchem die Löschung eines in seinem Hause ausgebrochenen Feuers gelungen — und nun die herbeieilenden Feuerwehren Gegenstände des Spottes werden, während er in der Stunde der Noth ihre Thätigkeit segnen würde. Den zweiten Passus messen wir jedoch der vollständigsten Begriffsverwirrung zu.

— D Stand gestern auf der Kurfürstenbrücke um die Mittagsstunde ein Häuflein Neugieriger, welches, zwei Stunden lang über das Geländer gebeugt, mit unermüdlicher Ausdauer in die Fluthen der Spree herniederstarrte. — Vorübergehenden fiel dieses seltsame Benehmen auf; sie gesellten sich zu ihnen und blickten auf das Gewässer, und so vervielfältigte sich allmählich diese Schaar zu einer compacten Masse. — Nach vielem Hin- und Herfragen berichtete endlich einer der Erstversammelten, daß sie Stammgäste in einem hiesigen Bierlocal seien und gestern dort die gemüthliche Gesellschaft eines echten Berliner Spaßmachers „genossen" hätten, der sie zu einem Stelldichein nach der Kurfürstenbrücke aufgefordert hätte, damit sie Zeugen wären, wie er am hellen Mittage unterhalb dieser Brücke über die Spree gehen wolle. Um dieses seltene und unglaubliche Schauspiel mit anzusehen, hätte sich die ganze Stammgastschaft hier eingefunden und erwartete den Uebergang des Wundermanns über die Spree. Die Getäuschten mußten sich endlich des erwarteten Schaugenusses begeben. — Man munkelt, daß der Spaßmacher wirklich Wort gehalten und um die Mittagsstunde unterhalb der Kurfürstenbrücke über die Spree gegangen sei — nämlich auf der unterhalb der Kurfürstenbrücke gelegenen Sechserbrücke. Ist dieser Wundermann vielleicht derselbe, welcher im vorigen Jahre unter

Der Ritter Des Marest de Beaurains, ehemals Ober-Offizier der königlichen Garde und Commandant des Schlosses St. Cloud unter Karl X., ist in Paris in seinem 84sten Lebensjahre gestorben. — In St. Nazaire hat sich ein allgemein geachteter Mann, Claude Conval de Terrail, mit einem Gewehre erschossen; es war der letzte Nachkomme der Familie Bayard's. — Mehrere unserer Marine-Offiziere werden mit Erlaubniß der Regierung in der Spanischen Marine, die jetzt eine bessere Einrichtung erhalten soll, Dienste nehmen.

Großbritannien.

*London, 9. Sept. [Diplomatie. Schreiben von Isturiz über die Cuba-Affaire. Die Staaten-Regierung und der Pöbel.] In der diplomatischen Welt haben folgende Veränderungen statgefunden. Sir James Hudson geht von Rio Janeiro nach Florenz, Capitain Gore geht von Montevideo nach Buenos-Ayres, Master Southern von Buenos-Ayres nach Rio Janeiro, Sir Frederik Bruce von Bolivia nach Montevideo. Der „Globe" meldet mit einer gewissen recht unangenehmen Affectation die Ankunft des Ungarischen Insurgenten-Häuptlings Kossuth für den 5. oder 6. October. (Bekanntlich hat die Amerikanische Fregatte Mississippi, die Kossuth abholen sollte, Angesichts Constantinopels Havarie gelitten.)

Heut beginnt die Englische Presse ihr Kreuzfeuer auf die Amerikaner und ihren Piratenzug nach Cuba. Die „Times" verlangt das energische Einschreiten Englands zu Gunsten Spaniens. Der bevollmächtigte Minister der Königin von Spanien am Hofe von St. James, Don Xavier a Isturiz, veröffentlicht heut in der „Times" eine Schrift über die Vorgänge in Cuba. Es werden darin die Verluste der Spanier gar nicht in Abrede gestellt, zugleich aber auch officiell mitgetheilt, daß von der ganzen Lopez'schen Expeditions-Armee keine 200 mehr zusammen sind. Das Landvolk erweist sich äußerst royalistisch und ist der schlimmste Feind der Piraten. Was die 52 Amerikaner betrifft, so wurden sie, von 10 Offizieren commandirt, mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, sie läugneten auch ihr Vorhaben nicht und wurden in Gegenwart von mindestens 20,000 Menschen in der Havanna unter dem Ruf: Hoch lebe die Königin! erschossen. Die Schändung der Leichname u. s. w. sind Amerikanische Lügen. Die Hingerichteten wurden anständig begraben. Isturiz bemerkt noch, daß die Amerikanische Regierung selbst die Piraten außer dem Gesetz erklärt habe.

Ueber die Ansichten der Unionsregierung kann kein Zweifel sein, denn ein Washingtoner Blatt, „National Intelligencer", enthält einen Artikel, der als officiell betrachtet wird. In diesem heißt es, die Regierung habe Depeschen aus der Havannah, nach denen die 50 Füsilirten nach Urtheil und Recht hingerichtet seien u. s. w. Die Regierung werde die Verpflichtungen achten, die sie in Verträgen eingegangen sei, deren neueste Verletzung so entsetzliche Folgen gehabt habe.

In vielen Städten der Union hat die Aufregung über das Fehlschlagen der Cuba-Räuberei zu schweren Unordnungen geführt, Zerstörungen der Spanischen Consulate u. s. w. sind an der Tagesordnung und die Regierung ist fast überall zu schwach, die Vertreter fremder Nationen gegen den demokratischen Pöbel zu schützen.

In Southampton ist am vorigen Sonnabend Skefiah Khan, accreditirter Persischer Gesandter — der erste Gesandte aus Teheran beim Hofe von St. James, dessen man sich zu erinnern weiß — angekommen. Er war von einem Dragoman und Diener begleitet und trug das prachtvolle, malerische Costüm seiner Heimath: goldgestickten Mantel, Gurt mit diamantenbesetzter Spange, auf der Brust einen kostbaren Stern und auf dem Haupte die hohe kegelförmige Persische Mütze. Se. Excellenz ist ein starker Raucher, enthält sich aber gewissenhaft aller geistigen Getränke. Englisch spricht Skefiah Khan nicht.

Italien.

Rom, 31. August. [Vergifteter Dolch; Vermischtes.] Nach angestellten genauen Untersuchungen bestätigt sich, daß der Dolch, mit welchem der Polizeiassessor Graf Dandini verwundet wurde, wirklich vergiftet war. Der Stoff war jedoch beim Durchdringen der Kleider an diesen haften geblieben, so daß in die Wunde selbst nichts davon eingedrungen ist. Dieselbe ist daher auch ohne alle gefährlichen Folgen. — Es werden noch immer zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter Anderen hat man auch den Sohn eines ausgewiesenen Majors der republikanischen Armee ergriffen, bei welchem verschiedene Waffen, darunter eine Anzahl Stilette, gefunden wurden. — Der Erzbischof von Damaskus, Monsignor Lucciardi, hat den Bischofsitz von Sinigaglia eingenommen. — Der junge Fürst Chigi ist in das Jesuiten-Collegium zu Tivoli getreten, um sich dem geistlichen Stande zu widmen.

Neapel, 2. September. [Gladstone widerlegt.] Das officielle „Neapolitanische Journal" kündigt eine auf authentische Documente gegründete Widerlegung der Berichte Gladstone's an. Die Angaben des Parlamentsmitgliedes für Oxford werden in dem betreffenden Artikel als falsche, unsinnige und nichtswürdige Verleumdungen bezeichnet. In Bezug auf Aeußerungen Lord Palmerston's heißt es: „Hätte uns nicht die Thronrede versichert, daß Ihrer Majestät Regierung in freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten stehe, so würde uns die Antwort Lord Palmerston's auf die Interpellation Sir De Lacy Evan's daran haben zweifeln lassen."

Portugal.

Lissabon, 31. August. Der Baron de Luz, Chef des Generalstabes der Portugiesischen Armee, hat seine Entlassung gegeben, weil er mit dem Marschall Saldanha über die Mittel nicht einig ist, die man zur Beruhigung der Gemüther anwenden müsse.

Schweiz.

B* Bern, 7. September. [Zollfrage. Fremde. Phänomen. Vermischtes.] Der Schaden, welcher dem Schweizerischen Handel in Folge der osterwähnten Zollerhöhungen von Süddeutschland erwächst, wird auf jährlich wenigstens 800,000 Schweizer-Franken berechnet. Die Schwierigkeiten des Verkehrs an der Badischen Grenze mehren sich, während sie an der Italienischen abnehmen. Ein Oesterreichischer Soldat, der auf Schweizerische Zollbeamte geschossen, wurde von seinen Obern sehr empfindlich gestraft.

Prinz Luitpold von Baiern kam letzte Woche incognito hier durch. Der Andrang der Fremden ist ungeheuer. Herr Brénier (früher Französischer Minister) ist bereits wieder abgereist. — Die Verhaftung des Herrn Stämpfli hat bisher zu keiner Unordnung geführt. Er wird, da der Große Rath erst am 29. zusammentritt, zeitig genug entlassen werden, um der Sitzung wenigstens zum Theil noch beiwohnen zu können.

Mit dem Bau des Bundespalastes, dessen Kosten sich auf etwa 1,150,000 alte Schweizer-Franken belaufen werden, wird es nun Ernst, und wie man bei der Erbauung Roms mit der Cloaca Maxima anfing, so arbeitet man hier schon an ähnlichen Instituten. Das colossale Gebäude wird nach den Alpen gerichtet, ungefähr dieselbe Aussicht haben, wie die jedem Touristen bekannte Plateform der Kathedrale. Die Kosten — illimitirt — werden von der Stadt Bern getragen.

Am 31. August, Morgens um halb neun, wurde im Aargau ein prächtiger Regenbogen beobachtet, der sich ganz auf der Erde von Nord nach Süd ausdehnte. In seinem Bereich waren Häuser, Bäume, und ganz besonders der Albiswald, „so wundervoll und feenartig beleuchtet", schreibt ein Augenzeuge, „daß man einen Zaubergarten zu schauen glaubte". Das Phänomen dauerte 5 Minuten, während welcher die Morgensonne in einen feinen Nebelregen schien. Beiläufig sei es hier gesagt, daß langjährige, genaue Beobachtungen der Sonnenflecke, welche durch den thätigen Vorsteher der Sternwarte in Bern, R. Wolf, angestellt werden, bis jetzt die Bemerkung eines frühern emsigen Beobachters (Schwabe) bestätigen: daß nämlich diese Flecken in regelmäßigen Perioden von je 10 Jahren an Zahl und Größe ab- und zunehmen. — Die optischen Gläser des Herrn Daynet in Solothurn erhielten in London den Preis Nummer Eins, trotz starker Gegenanstrengungen eines Concurrenten von Birmingham. Im Ganzen wurden 279 Schweizerische Aussteller gekrönt; unter Andern die Herren Wetli aus Zürich und Oppikofer aus Thurgau für ein Planimeter, über welches wir ein ander Mal länger sprechen werden.

Rußland.

△ Moskau, 2. September. [Hohe Gäste.] Zugleich mit II. KK. Majestäten sind vorgestern hier angelangt: S. K. H. der Großfürst Thronfolger, I. K. H. die Großfürstin Marie Alexandrowna, II. KK. HH. die Großfürsten Nicolas und Michael Nicolajewicz, I. K. H. die Großfürstin Olga Nicolajewna nebst Ihrem Hohen Gemahle, Sr. K. H: dem Prinzen Thronfolger von Würtemberg, I. K. H. die Großfürstin Katharina Michalowna nebst Ihrem Hohen Gemahle, dem Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, und S. K. H. der Prinz Peter von Oldenburg. Von fremden Hohen Herrschaften S. K. H. der Prinz Karl von Preußen, S. K. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar mit dessen Hoher Gemahlin und S. H. der Großherzog Alexander von Hessen.

Süd-Amerika.

[Die neueste Gestaltung der Plata-Angelegenheiten; Anfang der Britischen Intervention.] Die zunehmende Wichtigkeit des Handels von Deutschland nach Buenos-Ayres, wodurch viele Preußische Fabrikate und Producte, namentlich Woll- und andere Manufactur-Waaren, Eisenwaaren, große Quantitäten aus Sprit bereiteten Genevers, sowie auch Bauholz aus den Ostseehäfen vortheilhaften Absatz finden. Die häufig vorkommenden Frachtfahrten unter Preußischer Flagge nach und von Buenos-Ayres, die großen Einkäufe in Rehhäuten, welche für Rechnung Rheinpreußischer Kaufleute in jenem Hafen jährlich gemacht werden, veranlassen, daß die Nachrichten über die politischen Begebenheiten in jenen Gegenden ein verbreitetes Interesse haben. Bisher pflegten die Deutschen Zeitungen (doch mit einigen seltenen Ausnahmen) regelmäßig die Nachrichten zu wiederholen, welche im Sinne der sogenannten constitutionellen Coalition Brasilien-Montevideo den Fall der militairisch organisirten Argentinischen Bundesregierung als demnächst erfolgend ankündigen. Die Thatsachen, welche aber sonst auf glaubwürdige Weise zur allgemeinen Kenntniß kommen, geben Anlaß zu andern Vermuthungen. Man verschweigt absichtlich die Dispositionen Großbritanniens, welche dem Chef der Argentinischen Bundesstaaten große Vortheile gewähren. — Die Pariser Zeitung „La Patrie" vom 19. August enthält einen Leitartikel zu Gunsten der Politik des jetzigen Ministeriums und dessen Bestrebens, die Verträge Lepredour zu ratificiren. Derselbe enthält eine interessante Zusammenstellung von Thatsachen, die auf officiellen Mittheilungen beruhen.

Das Bündniß zwischen dem Gouverneur von Entre-Rios, Urquiza; dem Gouverneur von Corrientes, Virasoro; der Regierung von Paraguay; der Kaiserlichen Regierung Brasiliens und den Chefs der Stadt Montevideo, gegen den Chef der Argentinischen Bundesstaaten, General Rosas, ist jetzt als eine vollendete Thatsache zu betrachten. — Der Abschluß einer solchen Verbündung war von andern Seiten bereits vor einiger Zeit behauptet worden; wir widersprachen demselben und wir hatten Recht, denn damals war dieselbe noch nicht zu Stande gekommen. Die Verbreiter dieser Nachrichten wurden entweder selbst getäuscht oder versuchten es, die öffentliche Meinung zu betrügen. Die Französische Regierung, welche doch von ihren Agenten gut berichtet wird, widersprach den Gerüchten über jene Verbündung, von welcher die Opposition so großen Lärm machte, und nannte sie eine Fabel der Montevideaner.

Diejenigen, welche als vollendete Thatsachen ankündigten, daß Urquiza offen mit Rosas gebrochen hätte, und daß dieser Gouverneur in dem nun unfehlbar ausbrechenden Kampfe von Brasilien unterstützt würde, mögen als Propheten in gewisser Hinsicht Anspruch auf Lob haben, aber sie haben falsch geweissagt. Ganz und gar unrichtig sind die Behauptungen, daß ganze Abtheilungen der Truppen von Oribe zur Coalition übergegangen seien.

Bei genauer Prüfung aller uns zugekommenen Berichte und Zeitungen finden wir, daß zu jener Zeit, als von Seiten der Opposition zahlreiche Desertionen von der Armee Oribe's als Folge jener Coalition angegeben wurden, die Insurrection noch gar nicht existirte! Den Minister des Auswärtigen kann daher kein Vorwurf wegen Mangel an Aufrichtigkeit treffen.

Jetzt, nachdem nun die lange zuvor angekündigten Thatsachen theilweis sich ereigneten, handelt es sich darum, ob dieselben die Folgen haben werden, welche die Gegner der Verträge Lepredour glauben machen wollen; ob wohl die Macht von Rosas so beschränkt worden ist, daß derselbe weder ein wichtiger Alliirter, noch ein gefährlicher Gegner sein kann? Wir glauben, daß es ein großer Irrthum ist, zu vermuthen, daß die Macht des Gouverneurs von Buenos-Ayres durch jene Coalition besiegt werde. Wir haben bis zu den neuesten Daten gar keine Beweise darüber, daß die Armee Oribe's durch Desertion gelitten habe. Bis jetzt fehlt es noch an Ursache dazu; Rosas und Oribe haben eine günstige Stellung und sind im Glück. — Die Coalition laborirt an innerer Schwäche schon dadurch, daß Virasoro, der Gouverneuer von Corrientes, sich sehr zweideutig in seinem Manifest aussprach; derselbe scheint kein Vertrauen zu dem Bündniß zu haben und nur momentan, wegen der Nachbarschaft von übermächtigen Feinden, vorläufig mitzugehen. — Als Rosas in diesem Jahre die Vollmachten zur Führung der auswärtigen Angelegenheiten der Argentinischen Bundesstaaten zurückzugeben anbot, nahmen Urquiza und Virasoro dieses an. Urquiza sprach sich heftig aus; Virasoro aber richtete an Anana, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, eine Note in sehr mäßigen Ausdrücken, und das Manifest an seine Mitbürger ist gleichen Inhalts. Virasoro ist daher ein sehr zweifelhafter und daher unter Umständen gefährlicher Alliirter. Die Stadt Montevideo ist (seit 8 Jahren) landwärts belagert, menschenleer, verarmt und alle Staats-Einnahmen verschuldet, die Französische Regierung hat die monatlichen Subsidien von 200,000 Franken suspendirt. Die Partei-Chefs mißtrauen einander, und nun auch dem General Garzon (welcher lange im Dienst von Rosas war), den sie aber doch nicht entbehren können.

General Garzon steht mit 3000 Mann bei Concordia. Derselbe kann sich aber eben so wenig bewegen, als sein Freund Urquiza, indem sie dann von der starken Armee Oribe's erdrückt würden. Um ihre Stellungen verändern zu können, bedürfen sie eine Vereinigung mit den 1500 Flüchtlingen aus Uruguay, die in Rio Grande organisirt wurden, so wie Unterstützung der Armee des Brasilischen General Carias, welche 15,000 Mann zählt. Ob dieser aber so weit gehen wird, das ist die Frage. Bis jetzt beschränkt er sich nur darauf, durch Geldunterstützungen Uneinigkeiten in den Plata-Ländern anzuregen, und zaudert, vorwärts zu schreiten, zum großen Mißvergnügen Urquiza's, der sich laut darüber ernstlich ausspricht.

Um nun eine größere Thätigkeit Brasilien's zu provociren, hatte Herrera, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Montevideo's, zu Conception eine Conferenz mit Garzon, Urquiza, Pacheco und Admiral Greenfell; es handelte sich um eine Defensiv- und Offensiv-Allianz. Aber Brasilien bleibt davon ausgeschlossen. Man berichtet ferner, daß Brasilien in einem solchen Fall auch die Talente des Admiral Greenfell entbehren würde, indem derselbe als Britischer Unterthan so eben vom Britischen Ministerium den Befehl erhielt, das Commando dieser Flotte niederzulegen. Während nun also die Brasilische Flotte auf diese Weise ohne Chef sein würde, findet ein ganz anderes Verhältniß bei der Coalitions-Armee statt. Die Generäle Urquiza, Garzon und Pacheco streiten mit einander über das Ober-Commando. Garzon und Urquiza wollen sich auf keinen Fall unter Pacheco stellen. Unglücklicherweise für die Regierung von Montevideo hat dieselbe eine solche Stellung Pacheco versprochen, der auf Erfüllung dringt. Wenn Einigkeit die Stärke macht, so darf man nichts Besonderes von einer Coalition erwarten, welche solche Elemente der Zwietracht in sich führt. Außerdem erscheint der Erfolg zweifelhaft. Urquiza hat lange nicht 20,000 Mann, wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Rio de Janeiro prahlend behauptet. Paraguay kann bei einer Zahl von 300,000 verweichlichten Einwohnern nur ein schwaches Hülfs-Corps senden.

Rosas hat nur einen ernstlichen Gegner, und der ist Brasilien; die Regierung jenes Kaiserreichs scheint aber noch nicht entschlossen zu sein, einen blutigen Krieg mit dem Gouverneur von Buenos Ayres zu führen. Im Jahre 1842 siegte Rosas über viel ungünstigere Verhältnisse; damals waren die drei Gouverneure von Entre-Rios, Corrientes und Santa-Fé und alle Kräfte der Republik Uruguay gegen ihn und mußten unterliegen. — Und will man jetzt nach Combinationen urtheilen, so darf man erwarten, daß Rosas im Jahre 1851 siegen wird, wie im Jahre 1842.

Frankreich hat keine Ursache, die jetzige Politik für jene entfernte Länder zu verändern; das erfordern Loyalität und unsere Interessen. Die Ratification der beiden Verträge Lepredour ist noch immer das beste Mittel, um uns aus jener vieljährigen Verwickelung am passendsten herauszuziehen.

Vermischtes.

— Für die Freunde des verewigten Professor Neander, wie auch gewiß für viele andere Leser, wird die Nachricht Interesse haben, daß der hiesige Gelehrte Dr. B. durch freundliche Mittheilung des Professors Cornelius Müller aus Hamburg zu dem Besitz einer merkwürdigen, wenn auch kleinen, Handschrift des berühmten Theologen gekommen ist. Bei seinem Abgang vom Hamburger Gymnasium hielt Neander, damals noch Mendel genannt, eine Rede: „De Judaeis optima conditione in civitatem recipiendis," welche später mit der Rede des gleichzeitig abgegangenen, nachher als Senator berühmt gewordenen Sieveking gedruckt wurde. Um die Zeit des Druckes in Hamburg war Neander schon in Berlin und schickte von hier aus an den Herausgeber der Schrift, seinen berühmten Lehrer Gurlitt, einen Zusatz von 8 Quartblättern. Dieser von Neander's eigener Hand niedergeschriebene Zusatz blieb ungedruckt, denn Gurlitt schrieb folgende Worte an den Rand: „Das Verbesserte, welches aber Mendel zu spät einlieferte, als das andere schon gedruckt war. Zu Mendel's (jetzt Neander's, Prof. Berol.) Rede: De Judaeis . . ." Die Herausgeber der Werke Neander's werden ohne Zweifel diese Handschrift willkommen heißen.

— Der Enkel des Schottischen Dichters Burns lebt jetzt auf Borneo, wo er die Tochter eines Fürsten der Kayana Nation geheirathet hat. Er hat auch Spießglas-Minen und Kohlenlager in Borneo entdeckt, die sehr ausgedehnt sind.

— In einer Badischen Zeitung macht ein Oberwundarzt aus Freiburg das Resultat seiner Beobachtungen über die neuerdings die Kartoffelfelder verheerende Kartoffellaus bekannt. Der Mann hat bei seinen Forschungen sich einer fabelhaften Gründlichkeit befleißigt; er hat sogar die Eier dieses heillosen Insectes gezählt und herausgebracht, daß ein einziges weibliches Individuum dieser verderblichen Race von Juli bis September nicht weniger als „fünf Tausend neun Hundert und vier Millionen und neunmal hunderttausend Nachkommen zurückläßt."

— (Ein Fund.) Zu Hildesheim stieß man beim Brunnengraben auf der städtischen Wiese, „der rothe Strang" genannt, auf die Fundamente der alten verschollenen Beste Pippelburg oder Pippelborg. Viele menschliche Gerippe und Thierknochen, so wie alte kunstreiche Urnen, Vasen und andere Gefäße wurden aufgefunden. Der merkwürdigste Fund ist jedoch eine große Anzahl granitner Kugeln von 13 bis 14 Zoll im Durchmesser, welche der Vermuthung nach bei Schleuder- und Wurfmaschinen in Anwendung gekommen sind.

— (Bibelverbreitung.) Es giebt jetzt auf Erden 32 Millionen Bibeln in 200 verschiedenen Sprachen, während man noch vor 50 Jahren nur 4 Millionen Bibeln in 50 Sprachen zählte; die ganze Zeit von 1440 bis 1800 hatte nur 2 Millionen Bibeln hervorgebracht. Es arbeiten gegenwärtig 5000 Gesellschaften an Verbreitung der Bibel unter Christen und Nicht-Christen; sie sind also noch nicht 50 Jahre alt. Um indessen den Werth dieser Veränderung nicht zu überschätzen, wollen wir zugleich daran erinnern, daß Berlin zur Heiden-Mission nur 4000 Thlr. beiträgt, während die zumeist den Luxus treffende Hundesteuer in Berlin mehr denn 16,000 Thlr. Ueberschuß einbringt; desgleichen, daß in der ganzen Provinz Brandenburg 8000 Thlr. für die Heiden-Mission aufkommen, an Branntwein aber für 2 Millionen Thaler vertrunken wird. Und dies sind noch dazu Zahlen aus der Zeit vor 1848. (E. K. A.)

— (Eine naturhistorische Merkwürdigkeit.) In Blois fanden am 23. Juni Brunnengräber in einer Tiefe von 20 Metres Kieselnieren in einer Kalksteinmasse von beinahe runder, etwas abgeplatteter Form und etwa 25 Centimetres im Durchmesser; eine derselben war durch die Grab-Arbeiten gesprengt und theilte sich, als sie auf den Boden geworfen wurde, in zwei beinahe gleiche Hälften. Mit Erstaunen erblickte man in einer Höhlung von 5 bis 6 Centimetres eine lebendige Kröte, welche ihr Gefängniß verließ, einige Bewegungen machte und, als man sie leicht mit dem Fuß berührte, wieder in die Höhle zurückkehrte. Diese schloß auf allen Seiten fest, ohne irgend einen Zwischenraum zu lassen; auch zeigte sich keine Oeffnung, durch welche die Luft hätte eindringen können, zudem war der Stein in einer Kalksteinmasse von 20 Metres Tiefe eingeschlossen. Seither wiederholte man mehreremal den Versuch, die Kröte aus ihrer Höhlung herauszutreiben, und immer mit dem gleichen Erfolg. Sie wurde sorgfältig untersucht und man bemerkte, daß sowohl Mund als After mit einer Haut verschlossen waren, daß also das Thier weder Nahrung nehmen, noch Entleerungen haben konnte. Seine äußere Bildung ist vollkommen diejenige der Thiere seiner Art, seine Bewegungen sind leicht und sein Blick ist lebhaft. Seine Augen ertrugen das Sonnenlicht ohne anscheinende Unbequemlichkeit. Fälle dieser Art haben sich zwar schon hin und wieder zugetragen, sie sind aber selten genug, um die Aufmerksamkeit der Gelehrten zu verdienen, und an den Geologen und Naturforschern ist es nun, zu erklären, wie das Thier in dieses enge Gefängniß eingeschlossen worden, wie es Jahrhunderte hindurch ohne Luft und Nahrung leben konnte. Ein ehemaliger Handelsmann von Blois, Herr Matonel, hatte den Stein mit der Kröte gekauft und wollte ihn dem dortigen Museum zum Geschenk machen. Es hieß auch, man wolle ihn wieder vergraben und etwa alle Jahre nachsehen, wie lange die Existenz dieses tausendjährigen Amphibiums noch dauern könne. Die Kröte wurde indessen mit ihrer Hülle der Akademie der Wissenschaften in Paris zugesandt, wo sie wohlbehalten ankam, und eine bereits ernannte Commission soll einen Bericht über dieses merkwürdige Ereigniß abstatten. Das Thier gehört der größeren Gattung an, und auf der Oberfläche seiner ganz reinen und glatten Umhüllung bemerkt man die farbigen Streifen seiner Haut.

Woll-Berichte.

Breslau, den 6. September. In dieser Woche hatten wir wiederum einen bedeutenden auswärtigen Käufer, so wie mehrere inländische Fabrikanten im Markte, und es sind namhafte Posten, besonders von geringen Einschuren verkauft worden. Man zahlte für Posensche und Polnische Einschuren von 62 — 68 Thlr., für geringe Russische von 45 — 50 Thlr., für Polnische Locken von 46 — 49 Thlr. Für Lammwollen wurden nicht ganz die seitherigen Preise angelegt und kann man einen Rückgang von mehreren Thalern, besonders bei den mittelfeinen Gattungen, annehmen. Auch die Verkäufer von Einschuren aller Qualitäten sind weit entgegenkommender, als früher, und man kann in der That sehr billig ankommen. Unsere Lager, durch tägliche Zufuhren vergrößert, bieten eine reiche Auswahl dar.

Reichenbach (Kr. Görlitz), 6. September. In unserem Kreise ist die Roggen-Ernte im Ganzen mittelmäßig und beträgt kaum mehr als 1—2 Berliner Scheffel pr. Schock im Ausdrusch. Der Weizen leidet unter dem nassen Wetter, ist aber ziemlich gut gerathen. Der Hafer ist nur mittelmäßig ausgefallen. Die Kartoffeln sind aber, so weit es sich übersehen läßt, der Krankheit mehr als je verfallen. Die Preise müssen deshalb steigen und haben auch bedeutend angezogen.

Hamburg, 2. September. Für Schweden wurde eine Post Lima-Wolle zu ca. 7½ ß., und ein Posten Australische Vließ- zu circa 16½ ß. gehandelt, für England und Schottland nahm man einige Pöstchen Locken- zu ca. 15½ ß., und Swweiß- zu 16¾ ß. Mecklenburger Vließ- augenblicklich nicht in Frage.

Wien, 9. September. Der Umsatz lebhaft und sind allein 2500 Ctr. feine Tuchwollen fürs Ausland von 125 — 140 fl. verkauft, doch sprechen die Käufer trotz dieser schlechten Preise fortwährend Ermäßigungen an.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Leipzig.

	Betrag
Juni-Einnahme bei 83,836 Personen und 255,998 Ctr.	89038 Rt. 10 Sgr. 1 Pf.
gegen vor. Jahr bei 69,490 Personen und 187,683 Ctr.	72503 Rt. 7 Sgr. 1 Pf.
Juni d. J. mehr bei 14,346 Personen und 68,315 Ctr.	16535 Rt. 3 Sgr. — Pf.
Juli-Einnahme bei 85,322 Personen und 254,014 Ctr.	96826 Rt. — Sgr. 9 Pf.
gegen vor. Jahr bei 74,739 Personen und 190,106 Ctr.	79679 Rt. 23 Sgr. 8 Pf.
Juli d. J. mehr bei 10,583 Personen und 63,908 Ctr.	17146 Rt. 7 Sgr. 1 Pf.
Gesammt-Einnahme bis Ende Juli bei 467,908 Pers. und 1,892,336 Ctr.	590910 Rt. 15 Sgr. 4 Pf.
gegen vor. Jahr bei 432,880 Pers. und 1,429,156 Ctr.	515632 Rt. 2 Sgr. 7 Pf.
also d. J. mehr bei 35,028 Personen und 463,180 Ctr.	75278 Rt. 12 Sgr. 9 Pf.

Hamm-Münster.

	Betrag
August-Einnahme bei 12,495 Personen und 37108 Ctr.	7766 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.
gegen vor. Jahr	6625 Thlr. — Sgr. 4 Pf.
also d. J. mehr	1141 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf.
Gesammt-Einnahme bis Ende August	58186 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.
gegen vor. Jahr	49147 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf.
also d. J. mehr	9039 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.

Mecklenburg. August-Einnahme bei 25,508 Personen und 74,947 Ctr. 26,304 Thlr. 47 ß. 2 Pf.

---

dem charakteristischen Namen „Knotenlöser" die neugierigen Bewohner Magdeburgs dupirte? Damals wogten an den Elbufern Tausende auf und nieder, welche eine Zeitungsannonce jenes Anonymus zur großen Befriedigung der in der Nähe befindlichen Kaffeehausbesitzer aus der Stadt gelockt hatte. — Die Berliner Stammgäste können sich also trösten.

— D Wander-Lied.

Wohl dem, dem noch ein Firum lacht!
Weh' dem, der es verlieret!
Es haben mich armen Deutschen Jüngling
Rothe Schneider-Gesellen verführet.

Sie haben mich um mein Geld gebracht,
Um meine Stelle, mein Firum!
Die schwere Noth der Freiheit stieß
Die Hütte meines Glück's um.

Und als sie mich ganz verrückt gemacht,
Mein Dasein mir zerrissen,
Da hab' ich armer Deutscher Jüngling
Mich aus Deutschland 'rausgeschmissen.

Ich kehrte heim in stiller Nacht
Zur Heimath, sehnsuchtbeflügelt,
Wo ich als schuldloser Baculus
Die Hirschberger Jugend geprügelt!

Wo ich im Jacobinischen Club
Die „fremden" Biere probte
Und jedes Vieh und Menschenkind
Den großen Wandrer lobte.

Doch als ich des Morgens vom Traum' erwacht,
Wie wundr' ich mich über die Sache,
Da steh' ich armer Deutscher Jüngling
Zu Hirschberg auf der Wache!

— D Die in Kassel geklappte Schmeißfliege „Die Hornisse" beginnt in Baiern umzuspuken. — Ein Ausschreiben der Regierung von Schwaben und Neuburg vom 1. Sept. setzt sämmtliche Polizeibehörden in Kenntniß, daß Soldaten des 1. und 11. Infanterie-Regiments ganze Stöße revolutionairer Schriften — insbesondere Exemplare der „Hornisse", mit nach Baden geführt haben und — auf Urlaub entsendet — in der Heimath diese Blättchen (wohl nur der Curiosität wegen?) vertheilen. Um dem Umsichgreifen dieser mißbräuchlichen Neuigkeitskrämerei vorzubeugen, sollen die Polizeibehörden im Betretungsfalle die Besitzer und Vertheiler solcher „Erinnerungsblätter" ihren Regimentern zusenden.

— Mittelst Präsidial-Verfügung ist den Subaltern-Beamten des hiesigen Stadtgerichts bei sofortiger strenger Ahndung untersagt worden, während der Dienststunden als Zuhörer in die Schwurgerichts-Sitzungen zu gehen, und sind die betreffenden Boten angewiesen, in Contraventionsfällen sofort Anzeige zu machen.

— D Wie der „Publicist" berichtet, war in Dresden vor Kurzem die Flucht eines Glücksritters Stadtgespräch, welcher mehreren begüterten Einwohnern ein schmerzliches Andenken in Gestalt verschiedener unbezahlter Wechsel und anderer betrüglicher Schulden hinterließ. — Angestellte Recherchen ergaben, daß der Durchgebrannte ein Polnischer Insurgentenflüchtling sei, der schon längere Zeit unter dem Namen Napoleon Bareysza in allen Ländern Deutschlands sein improvisirtes Lotto auf fremde Geldbeutel eröffnet und schon in früheren Jahren in Preußen eine Ausweisung erfahren hatte. — Auch aus anderen Städten liefen Klagen über die Unzuverlässigkeit dieses Geldschneiders und insbesondere über seine rapide Schnelligkeit im Durchbrennen ein. — Es ist unbekannt, welcher Deutsche Gau zunächst von ihm in Contribution gesetzt werden dürfte.

— M. (Neubauten auf dem Köpnicker Felde.) Der Bau der neuen katholischen Garnisonkirche an dem sogenannten Engel-Ufer schreitet mit der größten Schnelligkeit vor, und man glaubt denselben noch vor der Zeit zu vollenden, die man am Anfange auf diesen Bau verwenden wollte. Die Mauern sind bereits zu einer Höhe von 9 Fuß aufgeführt, so wie zu den im Innern befindlichen Pfeilern der Grund gelegt. Man ist überhaupt gegenwärtig mit mannichfachen Arbeiten in dieser Gegend beschäftigt. So wird auch an dem Krankenhause Bethanien gearbeitet, wo man, nachdem man den ursprünglichen Plan, in der Nähe dieses Gebäudes ein Waisenhaus zu erbauen, aufgegeben hat, den bis jetzt das Gebäude theilweise einschließenden Dielenzaun einreißt und statt dessen ringsum eine etwa 8 Fuß hohe Mauer errichtet. Die Straßen auf diesem von der Köpnicker Straße und der Stadtmauer eingeschlossenen neuen Stadttheile sind sämmtlich abgesteckt, theilweise schon gepflastert und mit Namen versehen; so durchschneiden diese Fläche die Michaelsstraße, das Bethanien- und Elisabeth-Ufer, die Adalbert-Straße, die Mariannen Straße, die Eisenbahn Straße und die Lübbener Straße. Die Verlängerung der Oranien-Straße schneidet diesen Flächenraum mitten durch bis an das neu erbaute Köpnicker Thor und wird eine Länge von über einer Viertelmeile haben. Man hat auch schon hier mehrere Häuser aufgebaut, unter anderen eine große Seifen-Siederei, und wie wir vernehmen, sind mehrere Geschäftstreibende und Fabrikbesitzer, überhaupt solche, welche zu ihren Geschäften viel Wasser nöthig haben, Willens, sich in kürzester Zeit in der Nähe des Kanals Grundstücke anzukaufen und zu bebauen, so daß, wenn unsere nächste Zukunft nicht wieder durch politische Bewegungen getrübt werden sollte, in wenigen Jahren ein neues schönes Stadtviertel dastehen würde. Auch wird an dem in dieser Gegend befindlichen Kanal noch rüstig fortgearbeitet. So werden die an den großen Bassins befindlichen Ein- und Ausladestellen mit einer 4 Fuß hohen Mauer umgeben, auf welche ein von Sandsteinen gefertigter 1 Fuß hoher schön verzierter Aufsatz kömmt. Die 3 Fuß hohen eisernen Gitter, welche in dieser Gegend längs dem Kanal gezogen sind, werden mit schöner rother Farbe angestrichen. Mit der Schleuse, welche man am Kanal in der Gegend der Köpnicker Brücke im Frühjahre begonnen hat, ist man bereits fertig, so wie mit dem großen Bassin an der Stelle, wo der Kanal in die Oberspree geht, und welches dazu dienen soll, den aus der Spree kommenden Fahrzeugen einen Ankerplatz zu gewähren. Gegenwärtig ist man an dieser Stelle mit dem Bau zweier über den Kanal führenden Brücken beschäftigt, von denen die eine bereits fertig, die andere bis zum 15. October d. J. fertig geschafft werden soll, und von denen die eine zum Auf- und die andere zum Abfahren dienen soll. Der Plan zum Bau einer Brücke an dieser Stelle über die Spree ist bereits gemacht und dürfte in diesem Jahre noch begonnen werden. Diese Brücke wird von dem größten Einfluß sein, um einen lebhafteren Verkehr zwischen den bis jetzt durch die Spree abgeschlossenen Stadtvierteln, dem Köpnicker- und dem Stralauer-Viertel, herbeizuführen. — Auch der Bau der eisernen Brücke, welcher die Verbindungsbahn in der Gegend der Schützen-Kaserne über die Ober-Spree führen soll, wird mit der größten Thätigkeit fortgeführt. Diese Brücke dürfte an dieser Stelle der Spree eine Breite von über 120 Fuß haben und von 4 massiven Pfeilern und einem in der Mitte befindlichen großen Drehpfeiler getragen werden. Das Gemäuer sämmtlicher Pfeiler hat man gegenwärtig auf den Butonschüttungen zu einer Höhe von 4 bis 5 Fuß aufgeführt, und man glaubt in der künftigen Woche mit dieser Arbeit ganz fertig zu sein, so daß mit dem Legen der Schienen, welche in der Fabrik des Herrn Borsig angefertigt sind, begonnen werden kann. Der ganze Bau dieser Brücke wird in 4 bis 5 Wochen, so wie der Bau der ganzen Verbindungsbahn am 15. October d. J., als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, beendet sein, an welchem Tage auch die Verbindungsbahn dem Publicum zum Betriebe übergeben werden soll.

—D Das Stück „Sahara", welches sich vom Hamburger Bahnhof bis zu dem Zellengefängniß bei Moabit erstreckt, soll also planirt und zu Gartenanlagen umgewandelt werden. Die Sandhügel werden abgetragen und gangbare Wege angelegt, wo bisher der nordische Samum denen, welche diese Oeden passirten, dichte Staubwolken entgegentrieb, und nur der melancholische Ruf der Sandfuhrleute: Sand! Sand! die Stille des trostlosen Landschaftsbildes unterbrach.

—D Wir erwähnten schon neulich der Duodez-Speculation, durch Bilderbogen mit Portraits revolutionairer Chefs u. s. w. Propaganda zu machen. Aus Freiburg i. Br. wird ein Pendant zu dieser modernsten Methode der Modernen gemeldet. Ein dort ansäßiger Buchbinder verkaufte an Soldaten der Garnison Schreibpapier. Zu Hause angelangt, fanden die Käufer zwischen den Papierlagen mehrere unschätzbare Dokumente als „Zugabe" verborgen: — es waren dieses die berüchtigten Ansprachen und Aufforderungen Struve's und Consorten an das Volk aus dem Jahre 1849. Der saubere Mazzinist hatte aber schlecht speculirt, wenn er die Soldaten mit diesen Gratis-Beilagen den „Umstürzlern" geneigt zu machen glaubte. Nach erfolgter Anzeige wurde eine Haussuchung veranstaltet, und das ganze Waarenlager von dunkelrothen Plakaten aufgehoben.

— V Neueste Nachrichten aus der Frankfurter Paulskirche. Die Thätigkeit der demokratischen Linken dauert fort. Bereits ist das dritte Pult, das nebst dem zweiten dem ersten folgte, an welchem Robert Blum gesessen, von rothen Verehrern durch Ausschneiden von Erinnerungs-Spähnen devastirt. Die Frau Castellanin der Paulskirche hat bereits ein viertes ächtes Originalpult bestellt, um dem fühlbaren Schneidebedürfnisse abzuhelfen.

— V Nachdem vor Kurzem der Polizeidirector Schulz von einer Geschäftsreise nach dem Rhein hierher zurückkehrte, sind jetzt dorthin der Polizeirath Hofrichter und der Polizei-Lieutenant Greiff in einer Mission abgegangen. —

— Bei der am 4. d. M. stattgehabten Sitzung der Landwirthe in Salzburg theilte Hr. v. Meerbach aus Sachsen sein Verfahren beim Kartoffelbau mit, indem er versicherte, daß er schon seit mehreren Jahren seine Kartoffeln dadurch gänzlich vor der Kartoffelkrankheit bewahre; er legt sie nämlich vor dem Anbau in's Wasser und überzieht sie dann mit Kalk.

— Z Die Musikfreunde in Paris sehen der am 1. Oct. erfolgenden Wiedereröffnung der Italienischen Oper mit großen Erwartungen entgegen. Der Impressario, der bekannte Lumley, der in der letzten Saison einen Verlust von 180,000 Frs. getragen hat, hofft diesen jetzt wieder einzubringen, da er drei Gesangssterne erster Größe gewonnen hat: Henriette Sontag (Gräfin Rossi), „die Perle aller Sängerinnen", wie Französische Journale sehr artig die anmuthige Frau nennen, dann Dlle. Cruvelli (bekanntlich eine Deutsche mit corrumpirtem italienisirten Namen) und Mad. Barbieri-Nini. Die komische Oper der Pariser beginnt ebenfalls in den nächsten Tagen und wird gleich 2 neue Opern bringen: „Die Zauberin", Text von dem gewandten Scribe und die Musik von dem auch in Deutschland bekannten Componisten Boisselot. — Die zweite Neuigkeit heißt „Die Perle von Brasilien", Worte von Gabriel und componirt von Felicien David. In der großen Oper sind an der Tagesordnung „Der Prophet", „Die Hugenotten" und Auber's „Verlorner Sohn".

— Z Königliches Opernhaus. Die General-Intendanz hat ihr dankenswerthes Unternehmen, ältere gute Musikwerke wieder auf das Repertoire zu bringen, mit der Vorführung des neu einstudirten: Johann von Paris, der trefflichen, schon im Jahr 1812 erschienenen komischen Oper des Meister Boieldieu, begonnen. Was in ihren Kräften stand, um die Vorstellung mit den für Auge und Ohr wohlthuenden Hülfsmitteln auszustatten, hatte die Intendanz gethan, namentlich das erstere mit durchweg geschmackvollen und glänzenden neuen Costümen befriedigt. Was das zweite, das Gehör, betrifft, so war es Frau Herrenburger-Tuczek, die in der Partie der Prinzessin neben dem graziösesten musikalischen Vortag eine Feinheit des Spiels, namentlich in den mit der ergötzlichsten Ironie gewürzten Momenten dem bornirten Seneschall gegenüber, entwickelte, die das Publicum zu lautem Beifalle, fast zu enthusiastischer Erregtheit hinriß. — Herr Krause, der den Seneschall gab, erreichte in der Darstellung freilich nicht seinen für dieses Fach ausgezeichneten Vorgänger Blum, ersetzte aber das, was hier fehlte, durch treffliche Stimmmittel, die sich am glänzendsten in der bekannten großen Arie entwickelten. Den Pagen gab sehr munter und beweglich Fräulein Trietsch, deren Brauchbarkeit in jeder Vorstellung immer sichtlicher und erfreulicher hervortritt, sowie Fräulein Gey und Herr Zschiesche den minder bedeutenden Partieen der Lorezza und des Wirths vollkommen genügten. — Es thut uns leid, nicht vollkommen billigend uns über Herrn Mantius in der Hauptrolle des Johann aussprechen zu können. Die Zeit behauptet ihr betrübendes Recht in Bezug auf die Stimme, und wenn in der Darstellung munterer Bursche der geschätzte Künstler stets viel Erheiterndes leistet, so hätten wir gewünscht, in dieser Partie neben aller bürgerlichen Munterkeit, doch etwas von dem Französischen Prinzen hervortreten zu sehen. Das aber geschah nicht, und so mag sich diesen Mängeln gegenüber auch die Kälte des Publicums Herrn Mantius gegenüber deuten lassen. — Eines der Oper folgenden „Solotanzes" erwähnen wir nur deshalb, weil die durch die Strenge der Intendanz gelichteten Reihen der Claque heute einen Zuwachs von Balletmitgliedern erhalten hatten, die im Parterre sich nicht als Fuß-, sondern als enthusiastische Handkünstler im Interesse ihrer auf der Bühne mit den Füßen arbeitenden Collegen bewiesen. Früher war es bei der Königlichen Bühne nicht gestattet, daß Theatermitglieder von den Zuschauerplätzen aus die Meinung des Publicums mit Hand und Fuß dirigirten.

zweige eben jener heut zu Tage so viel verkannten ständischen, noch jetzt bestehenden Gerichtsbarkeit. Soll jetzt ernstlich an Ausbau und Weiterbau gegangen werden, so muß auch der Unterschied zwischen alter ständischer obrigkeitlicher Genossenschaft von Land und Städten einerseits, und zwischen neuen beruflichen Interessen-Genossenschaften andererseits unverworren an's Licht kommen.

Was die letzteren betrifft, so sind dieselben nur erst in den bäuerlichen Interessenten auf Kreistagen, auf Communal- und Provinzial-Landtagen zur Geltung gekommen, und darüber sind die ersteren, die obrigkeitlichen Stände, auf Kreis- und Landtagen in ein fälschendes Licht gerathen. Ich erlaube mir, hierauf mit Nachdruck und warnend aufmerksam zu machen, wenn jetzt gebaut werden soll. Jerem. 17, 5—10.

Weitenhagen, den 8. September. K. v. Dewitz.

Brandenburg, 1. September 1851. In conservativen Kreisen hat hier die in Nr. 199 Ihrer Zeitung unterm 26. v. M. gebrachte Anzeige, daß die Wahl des Bürgermeister Brandt von der Regierung nicht bestätigt sei, Sensation gemacht und ernste Bedenken erregt. Abgesehen von dem Verdienst des ꝛc. Brandt um die Stadt, und daß derselbe in ernster Zeit entschieden den Feinden des Vaterlandes entgegengetreten ist, muß es auffallen, daß, während dem Provinzial-Landtage die Frage wegen Abänderung der Gemeinde- ꝛc. Ordnung zur Erörterung vorliegt, hier von naher Einführung derselben geredet werden kann. Jedenfalls ist die Gemeinde-Ordnung noch nicht eingeführt, die Stadtverordneten-Versammlung ist vollkommen zum Wahlact berechtigt, und wenn im vorliegenden Fall die Bestätigung des ꝛc. Brandt nach der zu Recht bestehenden Stadtverfassung Seiner Majestät dem Könige allein zusteht, so muß der Act der Königlichen Regierung um so mehr auffallen, als dem Vernehmen nach höhern Orts der Bestätigung des ꝛc. Brandt Bedenken nirgends entgegenstehen, und dies nicht unbekannt sein kann.

!!! An Dich !!!

2 Briefe „Juli und August" erh. — Antwort zu lesen in Nr. 185. Bitte um eine Adr., ich muß antworten — Du bist so sehr im Irrthum, liebe Louise. — Aufenthalt — Bielefeld bis 16/10, dann nach Münster bis 28/12. Dann erst nach D. bis Ostern 52. Ich grüße Dich und bleibe wie immer Dein Max.

Ein Hauslehrer, der musikalisch ist, kann auf einem Gute in Pommern sofort eine vortheilhafte Anstellung erhalten. Adressen werden unter S. 188 im Intelligenz-Comtoir angenommen.

Ein Hülfslehrer

wird zum 1. October für ein Gehalt von 130 Thlr. an der Privat-Töchterschule einer Provinzialstadt unweit Berlin gesucht. Hierauf Reflectirende mögen sich melden Köpnickerstr. 87, 1 Tr.

Ein junges in der Landwirthschaft erfahrenes Mädchen wünscht sofort eine Stelle als Wirthschafterin wieder auf dem Lande, oder bei einer Dame in dieser Eigenschaft. Adressen beliebe man abzugeben Linienstraße 206, 1 Treppe hoch rechts.

Stelle-Gesuch.

Ein Gärtner, der seiner Militairpflicht genügt hat, sucht zum bevorstehenden Herbst eine Stelle. Derselbe ist im Stande über seine Leistungen sowie auch über sein sittliches Verhalten durchaus gute Zeugnisse vorzulegen. Die Exped. d. Bl. wird die Güte haben auf gefällige Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Wegen einer plötzlichen Versetzung steht ein elegantes Reitpferd, — gutes leichtes Cavallerie-Dienstpferd — zum Verkauf bei dem Herrn Stallmeister Steinbrecht auf Seegershof.

Ecole préparatoire et Pensionnat du Dir. Petasch à Dresde

Cet institut n'admet qu'un nombre limité de jeunes gens de six à quinze ans pour leur donner une éducation comprenant toutes les connaissances requises pour être reçus dans des colléges supérieurs.

Les connaissances seules cependant ne composent pas l'homme, il lui faut préférablement un caractère basé sur la morale et la religion comme les garanties les plus solides d'une carrière honorable et heureuse. L'établissement est en outre favorisé par sa situation favorable dans le quartier le plus salubre de la ville, entouré de jardins, et offre des avantages que des pensionnats trop nombreux ne peuvent atteindre à l'égard de l'éducation physique, ce que l'expérience a complètement prouvé par 15 ans de succès.

Pour tous les renseignements ultérieurs on est prié de s'adresser au Directeur Petasch — Dresde, Bautzner-Strasse No. 6.

Gasthofs-Verpachtung.

Der Gräflich Stolberg-Wernigerödische **Gasthof zu den rothen Forellen in Ilsenburg** mit einem großen Saal, Billardzimmer, 16 heizbaren Zimmern, geräumigen Stallungen und Nebengebäuden und einem angenehm gelegenen Garten, soll vom 1. März künftigen Jahres ab auf 6 Jahre im Wege der Submission und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden.

Pachtlustige, welche sich über das erforderliche Vermögen zu dieser Pachtung glaubhaft auszuweisen vermögen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Pachtgebote bis spätestens zum 15. Dezember d. J. bei der unterzeichneten Gräflichen Kammer schriftlich abzugeben, und können die Pachtbedingungen welche auf Verlangen auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien werden mitgetheilt werden, auf unserer Registratur täglich in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Nachträglich wird noch bemerkt, daß der Flecken und Hüttenort Ilsenburg an der Poststraße von Goslar nach Wernigerode, Halberstadt, Quedlinburg, Blankenburg und Elbingerode in einem der schönsten Harz-Thäler gelegen ist, und der Gasthof theils von Harz-Reisenden und Brocken-Besuchern, theils von Eisen- und Holzhändlern bedeutenden Zuspruch hat.

Wernigerode, den 10. September 1851.

Gräflich Stolberg-Wernigerödische Kammer.

Neusilber-Fabrik, die erste seit 1825 in Berlin, **von Abeking u. Co., Oberwallstraße Nr 7**, zwischen Jägerstr. u. Hausvoigteiplatz (sonst Jerusalemerstr.), empfehlen ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Fabrikate zu billigen aber festen Preisen, laut Preislisten, welche unentgeldlich verabreicht werden.

Wegen bekannten Verkaufs bitten wir bei Neusilberwaaren auf unsern Fabrikstempel Abek. u. Co. zu achten.

So eben erscheint und ist auch in allen Buchhandlungen vorräthig:

Kurze Darstellung der an den preußischen **Telegraphen-Linien mit unterirdischen Leitungen** bis jetzt gemachten Erfahrungen. Von **Werner Siemens.** Brochirt 6 Sgr.

Berlin, 20 Breite Straße. Julius Springer.

Gesang-Bücher

in Maroquin, Sammet, sowie in einfachen Einbänden empfiehlt **Louis Ackermann,** Königs-Strasse 62. a. Ecke der Heiligengeist-Strasse.

Wetter-Vorausberechnung (nicht Wetter-Prophezeihung).

Vom 7. August bis 6. Septbr. d. J. betrugen die Abweichungen der beobachteten Temperaturen gegen die berechneten bei Sonnen-Aufgang: an 14 Tagen nur $0_{,1}$ bis $0_{,6}$; an 5 Tagen $0_{,7}$ bis $1_{,0}$; an 9 Tagen $1_{,1}$ bis $2_{,0}$; an 3 Tagen $2_{,1}$ bis $3_{,1}$ °R.

Für die Tage sich beziehend auf Vollmond; am	7.	12. Aug.	2.	5. Sept.	14.	Mond im Apog.: 15. Aug.	3.	6. Sept.	☿ im Aphel.; 21. Aug.	♀ im Perih.; 26. Aug.	☿☌☾ 27. Aug.	
war berechnet	$+11_{,3}$;	$+10_{,3}$;	$+9_{,0}$;	$+9_{,3}$;	$+11_{,7}$;	$+11_{,7}$;	$+9_{,3}$;	$+7_{,8}$;	$+9_{,3}$;	$+11_{,3}$;	$+11_{,0}$	°R.
und war gewesen	$+11_{,5}$;	$+10_{,5}$;	$+9_{,2}$;	$+9_{,7}$;	$+12_{,0}$;	$+12_{,0}$;	$+9_{,3}$;	$+7_{,8}$;	$+9_{,7}$;	$+11_{,0}$;	$+10_{,9}$	

Hier sind allein schon 11 Tage von den berechneten 31 Tagen, an welchen die Abweichung nicht ¼ Grad erreicht. Trotz so schlagender Beweise der berechenbaren Miteinwirkung, giebt es doch viele Personen, die die neue Wissenschaft anfeinden. Dies geschieht auch in einem Aufsatze in der Leipz. illustr. Z. vom 2. Aug. c. Der Einsender (seinen Namen verschweigt er, seinen Verstand vermisse ich) giebt mir am Schlusse den Rath: meinen beharrlichen Fleiß, meine Zeit, mein Geld nicht länger der Verfolgung einer ganz unhaltbaren und trügerischen Hypothese vergeblich zu opfern. Kann der Rath desjenigen redlich gemeint sein, der es absichtlich übersieht, daß ich Beobachtungen an untrüglichen Instrumenten sammle, sie nach einem neuen Systeme, von Gott mich gelehrt, langjährig ordne, um allmählich den Zusammenhang bisher unerklärter Erscheinungen gründlich nachzuweisen; der mich für unfähig erklärt, Naturgesetze zu enthüllen, ohne je meine bei den Forschungen angewandten vernunftgemäßen Mittel angeschaut, noch die Wege kennen gelernt zu haben, die ich zur Erreichung des Zieles unverrückt verfolge? Bekümmerte er sich darum, gäbe mir dann Anweisung, meine Beobachtungen besser zu ordnen, und stellte anheim, darauf einzugehen, ich würde den Ehrenmann erkennen und ihm dankbar sein. Jetzt erscheint er mir wie jene Doctoren, denen so viele Kranke starben, die so viele Clienten verließen, daß sie Zeit gewannen, Kranke und Rathsbedürftige aufzusuchen. Da ihre Taschen, erklärlicher Weise, leer werden, sehen sie nun den Staat an, sehen ihn aber krank und rathsbedürftig. Nur ihre Geschicklichkeit, nur ihre Weisheit, meinen sie, kann ihn retten. Sie greifen den Staat etwas stark an, doch der Staat stirbt nicht, der Staat bleibt wohl berathen und scheidet die Doctoren so aus, wie es der menschliche Körper mit dem Dorn macht, der sich verwundend eindrängt.

Weitere Begründung der Astro-Meteorologie, nachweisend: daß es einen beharrlichen und einen beweglichen Miteinfluß der Planeten giebt; daß die Planeten in entgegengesetzter Stellung entgegengesetzte Wirkungen hervorbringen; daß die bisherige Meteorologie nie Vorausberechnungen machen kann, weil von ihr die Einwirkung der Planeten und des Mondes geläugnet wird ꝛc. Preis 1 Thlr.; Berechnung der Temperatur für 7. Mai bis 6. Juni **1852**, Preis 5 Sgr., ist bei Unterzeichnetem zu haben.

Berlin, den 9. September 1851. Schneider, Potsdamer Straße 120.

Schnupftabacke,

französische Virginie und Amersfort, poudre de ance und reserve, englische, nord- und südamerikanische (Natchitockes, demi gros und Bahia), die beliebten Sorten von Lotzbeck u. Comp. in Augsburg, Gebrüder Lotzbeck in Lahr, Gebrüder Bernard in Offenbach und Franz Foveaux in Cöln empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.
Unter den Linden Nr. 10 u. 24,
Niederlage Schloß-Freiheit Nr. 1.

Der Cigarren-Ausverkauf einer dreizehnjähr. bestandenen Cigarren- en gros Handlung wird fortgesetzt **Leipzigerstraße 105,** vis-à-vis dem Kriegsministerium; zu empfehlen sind besonders ächte Cigarren à Mille 18⅔ Thlr., welche bei kreideweißer Asche gut brennen, alte Hamburger Cigarren à Mille 8⅓ Thlr., beste Bremer Cigarren à Mille 6 Thlr. und Pfälzer Cigarren à Mille 3 Thlr.

Der Verkauf findet nur gegen Kasse statt.

Thee-Anzeige.

Feine und feinste frische **Caravanen-Thees,** wobei auch gelbe, empfing ich eine neue Sendung und empfehle solche nebst anderen **ostind. Thees** in großer Auswahl.

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 10 und 24. Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Die **Austern-Saison** hat bereits am 3 d. Mts. begonnen und werden die eingehenden Aufträge prompt expedirt.

Die Hamb. Delik.- u. Weinhandl. u. d. Linden 34.

Julius Ewest.

Aechten Amsterdamer **Curaçao u. Anisette, Genevre, feinsten Chin. Mandarinen- und Batavia-Arrac, ächten Schweizer Absinthe und Kirschwasser,** so wie **Französische Liqueure,** empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs,
unter den Linden No. 10 u. 24.

Sehr schöne **süße Apfelsinen, frische Trüffeln,** fr. Caviar in kl. Fässern und ausgewogen, sowie große Rhein. Neunaugen, empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd'armen-Markt.

Echt Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Unser Geschäfts-Local befindet sich von heute ab Neue Königsstraße No. 60.

Berlin, 11. Septbr. 1851.

B. Bernhardt u. Comp.

Billige Spiegel.

Eine große Auswahl eleganter und einfacher Spiegel in Gold-, Baroque- und Mahagoni-Rahmen, mit schönen, weißen Französischen Crystall-Gläsern, Consoltische und Marmorpl. empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen die Spiegel-Manufactur und Gold-Baroque-Rahmen-Fabrik von

E. Schreiber, Behrenstraße No. 28.

Das Seidenwaaren-Lager von **D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8., Ecke am Petriplatz,** ist durch täglich außer Arbeit kommende Sachen stets bestens assortirt, und empfiehlt

schwarz. Glanz-Kleidertafft,
die Robe à 6½, 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
oder die Elle 13½, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.
Die allerneuesten schottisch carrirten und gestreiften
Seidenzeuge, die Robe 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants,
die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.
Preise fest.

Postdampfschifffahrt zwischen Wismar nach Copenhagen

wird vom 25. Mai d. J. an zweimal in der Woche durch das Postdampfschiff „Obotrit", Capt. Seth, unterhalten, und zwar:

von Wismar nach Copenhagen jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges;
von Copenhagen nach Wismar jeden Montag und Freitag Nachmittags 1 Uhr.

Tarif für Passagiere und Güter unverändert billig.

Wismar, den 14. Mai 1851.

Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Abgeänderter Fahrplan.

Das Passagier-Dampfschiff **Mercur** fährt vom 8. September ab bis auf Weiteres:

Von Swinemünde nach Stettin:		Von Stettin nach Swinemünde:	
Montag, Mittwoch, Freitag,	10 Uhr Morgens.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	12 Uhr Mittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde I. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr., II. Classe à Person 1 Thlr., Equipagen von 2—5 Thlr., Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.

Billets am Bord des Schiffes und bei **Taetz u. Co.** in Stettin.



Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

Hermann, Capt. **Crabtree,** am 3. October.
Washington, „ **Floyd,** am 31. October.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr.		190.
„ „ „ unterm „	„	160.
„ „ zweiter „	„	100.
„ nach Southampton in erster Cajüte	„	20.

Näheres bei **C. A. Heineken & Co.** in Bremen.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Sonntags Extrazüge nach Spandow, Finkenkrug und Nauen zu den bekannten ermäßigten Preisen.

Abfahrt von Berlin, Nachmittags 2 Uhr,
„ „ Spandow, Nachmittags 2¼ Uhr,
„ „ Finkenkrug, Nachmittags 2½ Uhr,
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.
Rückfahrt von Nauen, Abends 7¼ Uhr,
„ „ Finkenkrug, Abends 7½ Uhr,
„ „ Spandow, 7¾ Uhr,
Ankunft in Berlin gegen 8¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug und Nauen kann auch mit dem Morgens 7½ Uhr von Berlin abgehenden Personenzuge erfolgen.

Berlin, den 1. September 1851.

Die Direction.

Papier-Tapeten, Plafonds, Bordüren ꝛc. in großer Auswahl empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen. Auch sind die **Seiden-Sammet-Tapeten** von Paris angekommen, welche großen Beifall finden.

C. Gräber, Brüderstr. 38.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Agnes Haase mit Hrn. Ad. Haase hies.; Frl. Julie Conard mit Hrn. Buchhändler Stein hies.

Verbindungen.

Gustav von Ziegler und Klipphausen
Hauptmann und Director einer Straf- und Besserungs-Anstalt.
Elise von Ziegler und Klipphausen geb. von Brause
Zeitz und Dresden, den 5. September 1851.

Geburten.

Verspätet.

Heute Abend ward meine Frau geb. Schmieder durch Gottes Hülfe von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen mich beehre.

Mansfeld, den 3. September 1851.

Wichmann, Diakonus.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen von Burgsdorff, von einem gesunden Sohne zeige ich hierdurch gehorsamst an.

Woltow, den 10. September 1851.

C. von Oertzen.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, **Armgard** geb. Gräfin **Veltheim**, von einem gesunden Töchterchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Haus Wilsnack, den 11. September 1851.

Max von Saldern.

Ein Sohn dem Hrn. J. Peters hies.; Hrn. Joh. Hahn hies.; eine Tochter dem Hrn. Professor Salomon hies.

Todesfälle.

Heute entschlief nach einem fünfwöchentlichen Krankenlager meine zweite Tochter, Sophie, im 17ten Lebensjahre in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers. Diesen für mich und meine Kinder harten Verlust zeige ich in tiefster Betrübniß Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Potsdam, den 10. September 1851.

Knopff, Stadtrath.

Den Tod seines theuren im Ungarkriege am 14. Juli 1849 während der Schlacht bei Hegyes und Verbasz unter den Kaiserl. Fahnen gefallenen Vetters, des K. K. Oestr. Rittmstrs. im Herz. Sachs.-Coburg 8. Hus.-Reg., dem hohen Generalstabe unter F. M. L. von Öttinger zugetheilt, ehemals Lieut. der K. Preuß. Garde-Hus., Theodor Albert Eduard Freiherrn von Freyberg, zeigt seinem letzten Wunsche gemäß in Folge eines von ihm noch jetzt erhaltenen Briefes seinen entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Reinsdorf bei Wittenberg, den 13. September 1851.

H. Freiherr von Freyberg.

Hr. Sattlermeister Weber hies.; Hr. Buchhändler Dr. L. Weyl hies.; Hr. Ferd. Fritze zu Glindow.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 12 Sptbr. Im Opernhause. 95. Abonnements-Vorstellung. Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Boieldieu. (Herr Roger: Georg Brown, als erste Gastrolle.) Hohe Preise. Der Billetverkauf zu dieser, sowie zu allen übrigen, unter Mitwirkung des Hrn. Roger zu gebenden Vorstellungen, findet im Kassenflure des Opernhauses, Eingang der Universität gegenüber, statt.

Sonnabend, den 13. Sept. Im Schauspielhause. 146. Abonnements-Vorstellung. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 13. September. Er muß auf's Land, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Bailly von W. Friedrich. Hierauf: Das Geheimniß, komische Operette in 1 Aufzug, nach dem Französischen von Herklots. Musik von Solié. Anfang halb 7 Uhr.

Sonntag, den 14. September. Zum 1. Mal: Der Waffenschmied, komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen Act I.: Waffenschmiede, Act II.: Weinberge, sind vom Decorationsmaler Herrn Geier. Im II. Act: 1) Pas de la rose, 2) Pola comique, ausgeführt von Fräul. Corens und Herrn Balletmeister Fricke als Debüts.

Kroll's Garten.

Sonnabend, den 13. d. Jugend muß austoben. Lustspiel in 1 Act, von Angely. Hierauf: Schwarzer Peter. Schwank in 1 Act, v. A. Görner. Anfang 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., numerirte Plätze 5 Sgr. extra.

Sonntag, den 14. d. Table d'hôte, d. Couv. 15 Sgr. incl. Entree.

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von der Königlichen Garten-Direction in Potsdam: Lenné, Garten-Director, 3 Thlr., von den Hofgärtnern Sello 3 Thlr., Mock 1 Thlr., C. Fintelmann 1 Thlr., Handtmann 1 Thlr., Neitner 1 Thlr., Legeler 1 Thlr., G. A. Fintelmann 1 Thlr., Krausnick 1 Thlr.; Withen, Garten-Ober-Gehülfe, 15 Sgr.; Gottgetreu, Hof-Bau-Inspector, 1 Thlr.; Sachtleben, Planteur 10 Sgr.; Koschny, Secretair, 15 Sgr.; Kühne, G.-Ober-Gehülfe, 15 Sgr.; Jancke, Rendant, 1 Thlr. 5 Sgr. Zusammen 17 Thlr. Von dem Magistrat in Dramburg 20 Sgr. Summa 17 Thlr. 20 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6771 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.

Zum Neubau einer evangelischen Kirche in Driburg im Paderbornschen sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten 1 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 28 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten 540 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 126,405 Pfennige.

Zur Unterstützung für die Abgebrannten des Dorfes Hennigkendorf sind ferner eingegangen:

Von d. l. C. 1 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 3 Thlr.

Zur Unterstützung des durch Krankheit und Unglücksfälle in Noth gerathenen Beamten sind eingegangen:

Von einem Offizier 1 Thlr.; v. St. in Heiligengrabe 1 Thlr. Summa 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 4 Thlr.

Börse von Berlin, den 12 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142¼	bez.
do.	250 Fl.	2 Mt	141⅛	G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞	bez
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞	bez.
London	1 Lst.	3 Mt	6. 21	G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½	bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅛	bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜	G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼	G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞	bez.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼	G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16	bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛	G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94½ G
St.-Anl. v. 1850	4½	103⅜ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	88½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97½ bez.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97½ B
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105½ G	Pr. Rentenbrfe.	4	100½ bez.
do. do.	3½	87 bez.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	99 bez. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	94½ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107 bez.
Grossh. Posen do.	4	103½ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	86½ B.	Magdb.-Wittenb.	4	70¼ a 70 bz.
Berg.-Märkische	4	38½ bz.	do. Prior.	5	103 bz. u. B.
do. Prior.	5	101½ B.	Mecklenburger	4	34 bz. u. G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112½ a 112 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 a 92½ bz.
do. Prior	4	99½ bz.	do. Prior.	4	98½ bz. u. B.
Berl.-Hamburger	4	100½ a ¼ bz.	do. do.	4½	102 bz. u. B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. 3. Serie	5	104½ B
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Serie	5	103½ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	76½ a 76 bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	32½ B.
do. Prior.	4	97½ G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103⅛ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	103 bz. B.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	127 bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	136 bz.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B.	3½	123½ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	107½ a ½ bz.	do. Prior.	5	100¾ B.
do. Prior.	4½	[illegible]	do. 2. Serie	5	94 B.
Crakau-Oberschl.	4	[illegible]	Rheinische	4	[illegible] a 65½ bz.
do. Prior.	4	[illegible]	do. Prior.	4	[illegible] G.
Düsseld.-Elberf.	4	[illegible]	do. v. Staatgar.	3½	[illegible] G.
do. Prior.	5	[illegible]	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	[illegible] B.
Fr.Wilh.-Nordb.	4	[illegible]	Stargard-Posen	3½	[illegible] B.
Kiel-Altona	4	[illegible]	Thüringer	4	[illegible] a87bz.u.G.
Magdeb.-Halberst.	4	[illegible]	do. Prior.	4½	[illegible] a ½ bz.
Magdeb.-Leipzig	4	[illegible]	Wilhelmsbahn	4	[illegible] ½ bz.
			Zarskoje-Selo		[illegible] B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112 B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	143½ B
do. do. do.	4½	100⅞ B.	poln.Bank-C.L.A.	5	96½ B. ½ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19⅜ G.
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	94 B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	102 B.
do.poln.Schatz-O.	4	83½ bez.u.B.	Kurh.P.Sch.à40th	—	33½ B.
poln.Pfandbr.alte	4	94¾ G.	N.Bad.Anl.à 35 fl.	—	19½ G.
do. do. neue	4	94½ G.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
poln.P.-O.à 500 fl.	4	84 B.	do. do. Lt.B.	4	120 B.

Das Geschäft bleibt unbelebt und die Course stellten sich meistens niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 12 September.

Weizen loco u. Qu.	52 — 56	pr. Nov./Dec.	10⅛ B. 10 bz. u. G.
Roggen do. do.	46 a 48	pr. Jan./Febr.	10⅛ B. ⅞ G.
82. pr. Sept./Oct.	44⅞ a 43⅞ verk.	pr. Febr./März	10⅛ B. ⅞ G.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco	12 bz.
pr. Frühjahr	43⅞ à 43½ bz.	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	19 a 18½ verk.
Hafer loco u. Qu.	22 — 25	do. mit Faß	17½ verk u. B.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	17⅓ a ½ vrk. ½ B. ⅞ G.
Rüb-Oel loco	9⅞ B. ⅞ G.	pr. Oct./Nov.	17⅞ B. 17 G.
pr. Spt./Okt.	9⅞ B. ⅞ G.	pr. April/Mai	17½ a ⅞ vrk. u. B. ½ G.
pr. Oct./Nov.	9⅞ B 9⅞ bz. u. G.		

Bei stillem Geschäft war Roggen und Spiritus Anfangs höher, nachher matter schließend. Rüböl geschäftslos.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 11. September. Nordbahn 40⅞. 4½% Metall. 69⅞. 5% Metall. 79⅞. Bank-Actien 1260. 1834r Loose 172. 1839r Loose 103½. Span. 34⅞. Badische 34½. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 76½. Wien 101½. London 118⅞. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Paris, 10. Septbr. Rente 3% 56,20. 5% 92,25.

London, den 10. September. Consols 96½ a ⅞.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 10. September. Metall. 5% 93½. do. 4½% 82½. do. 2½% —. Bankactien 1246. Loose von 1834 205. do. von 1839 122. Nordbahn 151½. Mailänder 73½. Gloggnitz 137. Gold 23½. Silber 18½. Amsterdam 164½. Augsburg 119. Frankfurt 118. Hamburg 174½. London 11,38. Paris 139½. Lombard. Anleihe 91½. Coupons —.

Fonds durch Verkäufe für Subscription zur neuen Anleihe merklich niedriger, Contanten unverändert, Wechsel etwas matter.

Paris, den 9. September. Die starken Blankoverkäufe ließen bereits seit 14 Tagen bei den täglichen starken Escontirung ein Steigen der Course voraussehen, das noch durch die gestrige Ablösung des Coupons der 5% Rente begünstigt wurde. 3% p. C. 56,40, und p. ult. 56,45. 5% Rente p. C. 92,40, p. ult. 92,30. Bank-Actien 2140. Span. 34⅞. Nordbahn 462½.

London, den 9. September. Consols Anfangs 96½ a ⅞, schließen wieder 96½ a 96⅞. Fremde Fonds, besonders Mexic., sehr flau. Mexican. 26⅞. Russen —. do. 4½% 101⅞. Ardoins 20½. Span. 36⅞. Integrale —. Eisenbahn-Actien fester.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 10. September. Weizen gelb. schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr a 53 Thlr. gehandelt.

Roggen bleibt animirt und viel Schlußscheinhandel, doch zu den Notirungen noch erlassen. Zur Stelle 82 Pfd. sollen 800 Wispel a 46 Thlr. gehandelt sein, pr. September — October 82 Pfd. 45½ a 45 Thlr., pr. October — November 82 Pfd. 44 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. —.

Gerste große 75 Pfd. pr. Frühjahr 27½ Thlr. bez.

Rapps und Rübsen 62 a 64 Thlr. pr. 25 Scheffel nach Qual. bez.

Rüböl ruhig, zur Stelle — Thlr., pr. September — October 9⅞ Thlr., pr. November — December 9⅞ Thlr., pr. Januar — Februar, pr. Februar — März, pr. März — April 10⅛ a 10½ Thlr.

Zink 4 Thlr. 6 Sgr. B.

Spiritus gefragt und wenig Nehmer, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20 % bez., do. mit Faß 21 % bez., pr. September — October mit Faß 20 % bez., pr. Frühjahr mit Faß 20 % bez.

Breslau, 11. September. Der Regen wirkt nachtheilig auf die Kartoffelfelder, wodurch Preise für Getreide, besonders Roggen merklich anzogen. Es steht ein ferneres Höhergehen noch zu erwarten, weil die Zufuhren bedeutend geringer sind, als der Bedarf. Weizen bleibt preishaltend. Bezahlt wurde heute weißer Weizen 55 — 60 Sgr., gelber 54 — 59 Sgr., Roggen in geringer Waare 48 — 50 Sgr., mittel 50½ — 51½ Sgr., und feine 52 — 53 Sgr., Gerste 32 — 35 Sgr., Hafer 20 — 22½ Sgr., Kocherbsen 36 — 40 Sgr.

Oelsaaten wenig angetragen und willig für Rapps 73 — 76 Sgr., Sommer-Rübsen 53 — 57½ Sgr. zu bedingen, Winter-Rübsen — Sgr. — Leinsaat ohne Offerten bei Kauflust und 65 Sgr. G.

In Kleesaat wenig gehandelt, ord. und mittel weiße 5 — 9½ Thlr., mittelfeine und feine 10 — 11½ Thlr. bez. Von rother waren die Forderungen zu hoch.

Spiritus bedeutend fester, viele Kauflust für spätere Termine, doch keine Abgeber, für die Wintermonate 7½ a 7⅞ Thlr. geboten, aber nichts unter 7⅞ Thlr. zu haben.

Rüböl loco 10⅓ Thlr., Lieferung etwas a 10½ Thlr. erlassen, pr. October — December 10½ Thlr. vergebens geboten.

In Zink nichts ist umgegangen, 4 Thlr. loco und 3⅞ Thlr. ab Gleiwitz geboten. —

Magdeburg, 11. Septbr. Weizen 43 a 47 Thlr. Roggen 44 a 42 Thlr. Gerste 28 a 30 Thlr. Hafer 22 a 24½ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25 a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 10. September. Spiritus. Trotz der höheren Notirungen von andern Orten und der über die Kartoffelfäule verbreiteten Nachrichten herrscht hier eine besonnenere Stimmung. Nach mancherlei Schwankungen stellen sich die Preise fest auf 33½ — 34 Kr. pr. Grad. Die in jetziger Periode ungewöhnlich hohen Preise haben schon fast alle Brennereien in Betrieb gerufen. In Ungarn sind verdorbene Fruchtgattungen zu ungemein billigen Preisen für die Brennereien aufgekauft worden und haben dadurch bereits billige Lieferungsverträge stattgefunden. In Getreide nur geringes Geschäft.

Amsterdam, den 9. September. Weizen flau, 129 Pfd. bunt. poln. 275 Fl., 127 Pfd. do. 255 Fl., 136 Pfd. neu. geldern. 252 Fl., 126 Pfd. seeländ. 232 Fl., 127 Pfd. bunt. poln. 258 a 260 Fl., 131 Pfd. clev. 255 Fl., 128 Pfd. rhein. 285 Fl. Roggen zu vorigen Preisen an Consumenten und zur Versendung, im Entrepot, 124 Pfd. preuß. 170 Fl., 114 Pfd. getrockn. 140 Fl. in Consumtion 125 Pfd. preuß. 180 Fl., 116 Pfd. getrockn. 151 Fl. in Partieen an der Zaan. Hafer wie früher, 83 — 85 Pfd. fein. 97 a 110 Fl.

Ernte-Berichte.

Insterburg, 6. September. Das Wetter ist der Ernte des Weizens und des Sommergetreides höchst nachtheilig. Viele Felder, die schon seit Wochen gemäht sind, fangen von Neuem an grün zu werden, und mit dem Weizen steht es nicht viel besser. Der beständige Regen verhindert das Einfahren und er beginnt an vielen Stellen bereits auszuwachsen. Demzufolge steigen die Getreidepreise, und es gewinnt um so mehr den Anschein, daß in diesem Jahre vielleicht das umgekehrte Verhältniß eintreten und Insterburg von anderen Städten seinen Bedarf wird holen müssen, als hierorts alle Vorräthe an Getreide geräumt sind und die Speicher der Kaufleute ganz leer dastehen.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 10. Septbr. 1851.

September 9.: Zöhe von Stettin nach Halle an Mundt 50 Roggen. Bartels von Nakel nach Berlin an Borchard 51 Oelsaat. Clemens von Nakel nach Berlin an Borchard 43 Weizen und 7 Oelsaat. Klopsch von Culm nach Berlin an Senft 52 Oelsaat. Ziehm von Danzig nach Berlin an Jacobs 52 Oelsaat. Klein von Stettin nach Berlin an Ordre 66 Weizen. Graffunder von Stettin nach Halle an Hundt 55 Roggen. Greul von Stettin nach Halle an Hund 55 Roggen. Schütze von Stettin nach Berlin an Hirschfeld 65 Roggen. Bracklow von Stettin nach Berlin an Blanchois 61 Weizen. Neuendorf von Stettin nach Berlin an Sobernheim 60 Roggen. Neubauer von Stettin nach Behrenburg an Priems 60 Roggen. September 10.: Meickler von Landsberg nach Berlin an Treitel 500 Mehl und 300 Rüböl. Greinert von Bromberg nach Berlin an Latz 42 Weizen. Kloß von Thorn nach Berlin an Neumann 45 Weizen. Rehse von Nakel nach Berlin an Latz 49 Roggen. Wickfelder von Posen nach Berlin an Gasse 52 Roggen. Tietsch von Stettin nach Berlin an Sobernheim 64 Roggen. Kuzinski von Posen nach Berlin an Sobernheim 51 Roggen. Gutschke von Posen nach Berlin an Latz 51 Weizen. Zusammen 308 Weizen, 571 Roggen, — Wispel Erbsen, 162 Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, 300 Rüböl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Septbr. Abends 9 Uhr	28 Zoll $3_{\frac{9}{10}}$ Linien	+ 10½ Gr.
Am 11. Septbr. Morgens 7 Uhr	28 Zoll $3_{\frac{5}{10}}$ Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll $2_{\frac{7}{10}}$ Linien	+ 12½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.